Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 384. Mittag-Ausgabe. Sechsundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Donnerstag, den 19. August 1875.**

Deutschland.

Berlin, 18. August. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Oberstlieutenant a. D. Freiherrn von Lützow, genannt von Dorgelo, bisher Commandeur des 1. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 13, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und Schwertern am Ringe; dem Kreisgerichtsrath von Bismarck zu Neuenburg im Kreise Schwetz den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Justizrath, Rechtsanwalt und Notar Weiße zu Delitzsch, dem Provinzial-Schulrath Dr. Stauder zu Coblenz, dem Pfarrer Pfeil zu Riesenburg, dem Dr. med. et phil. Louis Pfeiffer zu Kassel und dem Zahlmeister Schmidt beim 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51 den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Kaufmann und Beigeordneten Otto Schüller zu Barmen, dem Amts-Wundarzt Ernst zu Oldendorf im Kreise Rinteln und dem ersten Kassirer der Ritterschaftlichen Privatbank in Pommern, Wilhelm Masch zu Stettin, den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem emeritirten Prediger Dr. Arndt zu Berlin den Adler der Ritter des königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen.

Dem Kaiserlichen Consul Dr. juris Stannius in Bangkok ist sein das Königreich Siam umfassender Amtsbezirk als Jurisdictionsbezirk zugewiesen worden. Auch ist demselben in Gemäßheit des § 1 des Gesetzes vom 4. Mai 1870 für seinen Amtsbezirk die Allgemeine Ermächtigung ertheilt worden, bürgerlich giltige Eheschließungen von Deutschen vorzunehmen und die Geburten, Heirathen und Sterbefälle von Deutschen zu beurkunden.

[Bekanntmachung.] In Gemäßheit des § 112 der Bank-Ordnung vom 5. October 1846 und des § 2 des Gesetzes vom 27. März d. J. (Ges.-Samml. S. 166), sowie nach vorausgegangener Zustimmungs-Erklärung der Großherzoglich hessischen Landesregierung ist von mir die Errichtung einer Commandite der Preußischen Bank in Mainz beschlossen worden. Ueber den Geschäftsumfang und die Eröffnung derselben wird das Haupt-Directorium das Nähere bekannt machen. Berlin, den 17. August 1875.

Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten,
Chef der Preußischen Bank. Achenbach.

Berlin, 18. August. [Vom Hofe.] Zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, Königs von Ungarn, findet heute auf Schloß Babelsberg ein Diner statt, zu welchem Einladungen erhalten haben der österreichische Geschäftsträger Botschafts-Rath Frhr. von Seiller, der Botschafts-Secretär von Hengelmüller, der Botschafts-Attaché Markgraf Pallavicini, der Militär-Bevollmächtigte Prinz zu Liechtenstein, ferner der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staats-Minister von Bülow und der General-Adjutant Graf von der Goltz. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 18. August. [Die „Provinzial-Correspondenz". — Das Kriegsvölkerrecht. — Die Provinzialordnung. — Die Ernte.] Der Inhalt der heutigen „Prov.-Corresp." gilt überwiegend der Enthüllung des Hermann-Denkmals. Außerdem bringt sie zum ersten Male eine amtliche Mittheilung über den Stand der auf die neue Wehrordnung bez. Verhandlungen. Die „Prov.-Corresp." bestätigt hiermit, daß die Hauptverhandlungen zum Abschluß gediehen sind und die Ergebnisse nur noch einer End-Redaction unterworfen werden sollen. Es wird gleichzeitig hinzugefügt, daß die neue Wehrordnung, die in 2 Theile zerfällt (in Ersatz- und Controlordnung) durch eine Heerordnung ergänzt werden soll, die ebenfalls aus 2 Abtheilungen: Recrutirungs- und Landwehrordnung, bestehen soll. Ferner meldet die „Prov.-Corresp.", daß die Berufung einer Anzahl von Provinzial- und Communal-Landtagen für die nächsten Monate in Aussicht genommen ist. Es ist dieser Nachricht hinzuzufügen, daß außer den von der „Prov.-Corresp." genannten Landtagen auch die Einberufung des Communal-Landtags der Hohenzollernschen Lande beabsichtigt wird, und zwar dürfte derselbe gegen Mitte des November zusammentreten. — In diplomatischen Kreisen beschäftigt man sich vielfach mit der Frage, ob das russische Cabinet in nächster Zeit die Weiterführung der Verhandlungen über das Kriegsvölkerrecht veranlassen werde. Eine lithographirte Correspondenz glaubt mittheilen zu können, daß die Einberufung einer neuen Conferenz schon entschieden sei, durch welche die bekannte Brüsseler Declaration einem weiteren Stadium entgegen geführt werden solle. Dieselbe Correspondenz fügt hinzu, daß der Zusammentritt der neuen Conferenz für das nächste Frühjahr, als Ort des Zusammentritts Brüssel festgesetzt sei. In hiesigen politischen Kreisen weiß man noch nichts davon, daß die russische Regierung in der angegebenen Weise bereits einen Schritt gethan habe, und es muß vorläufig dahingestellt bleiben, aus welcher Quelle jene Corresp. geschöpft hat. Man bezeichnet es vielmehr als höchst zweifelhaft, ob überhaupt Einladungen zu einer zweiten Conferenz in der nächsten Zukunft ergehen werden. — Wie aus den Provinzen gemeldet wird, stößt die Ausführung der neuen Provinzial-Ordnung insofern auf einige Schwierigkeit, als man für die Versammlungen der neuen Provinzial-Landtage nicht überall ein angemessenes Local zur Verfügung hat. Die Localitäten, die diesem Zwecke bisher gedient, sind nicht mehr zureichend für die neuen Verhältnisse, einmal, weil die neuen Landtage aus einer größeren Mitgliederzahl bestehen, sodann aber, weil man bei den nunmehr öffentlich stattfindenden Verhandlungen auch an einen Raum für das Auditorium denken muß. Beispielsweise geht aus einer Correspondenz der Königsb. „Hartung'schen Zeitung" hervor, daß das bisher benutzte Königl. Schloß den gesteigerten Raumbedürfnissen nicht mehr entspricht, gleichwohl aber die Beschaffung eines angemessenen Locals noch immer Schwierigkeiten bereitet. — Die Ernte kann in der Monarchie bis auf Kartoffeln, Lupinen, Hafer in kälteren Lagen und einiges A. als beendet und im Ganzen als eine günstige bezeichnet worden, wenn man diejenigen Gegenden außer Rechnung läßt, die von hohem Wasserstand, großer Dürre, Hagelschlag und Insectenfraß gelitten haben, der Roggen hat durchschnittlich einen höheren Ertrag als gewöhnlich geliefert, und zwar hinsichtlich des Kornes wie des Strohes. Der Weizen hat fast ausnahmsweise gehalten, was er versprach. Hafer ist besonders gut gediehen, dagegen ist der Raps hinter den Hoffnungen zurückgeblieben. Von Früchten, die noch auf den Feldern stehen, berechtigen Kartoffeln und Rüben zu den besten Erwartungen. Der Wein stellt eine der besten Ernten in Aussicht.

△ **Berlin**, 18. August. [Die Actiengesellschaft „Flora".] Die erst sehr schüchtern auftretende Nachricht, zum Besten der „Actien-Gesellschaft Flora für Berlin in Charlottenburg", eines ganz anmuthig gewordenen Vergnügungslokals und Luftballon-Aufsteigeorts, werde demnächst eine große Lotterie concessionirt werden, behauptet sich so standhaft, daß darüber schon die ernsthaftesten Erörterungen in der hiesigen „Vossischen" gepflogen werden. Wenn die Concession zur Lotterie vom Ministerium des Innern für die ganze Monarchie und nicht blos vom Oberpräsidium für den Umfang der Provinz Brandenburg, das heißt für die Berliner verlangt worden ist (beides ist nach einem allerhöchsten Erlaß vom 2. November 1868 möglich), so bin ich überzeugt, daß Minister Graf Eulenburg sich hüten werde, die Concession zu ertheilen. Ihm ist die „Flora" und ihre Gründung aus unangenehmen Erörterungen im Abgeordnetenhause vom Frühjahr 1872 gewiß in der Erinnerung geblieben. Damals wurde ihm vorgehalten, daß der Polizeipräsident von Wurmb Aufsichtsrath der Gesellschaft sei, die in seinem Polizeibezirk ein Vergnügungslokal baue. Sieben Wochen vorher hatte der Minister über die Unzulässigkeit solcher Beziehungen (das Verbotsgesetz ist erst Jahr und Tag später erlassen) sich sehr befriedigend ausgesprochen. Als bald darauf Herr v. Wurmb aus seinem Amte schied, ward allgemein versichert und vielfach geglaubt, die „Flora" sei daran Schuld. Gegründet ist die „Flora" vor Beginn der eigentlichen „Gründerperiode". Zum Gründungs-Comite gehörten außer dem Polizeipräsidenten von Berlin auch der Fürst Putbus, der noch jetzt Vorsitzender des Aufsichtsrathes ist, der Hofgartendirector von Sanssouci, der Consul der Vereinigten Staaten, ein adeliger königlicher Legationsrath und andere angesehene Leute. In dem sehr fein ausgestatteten Prospect war besonders betont, daß das Unternehmen nicht „als ein rein industrielles, sondern mehr als ein lokal-patriotisches aufzufassen", da es „ein vorwiegend für die gebildetere Bevölkerung Berlins bestimmter Vergnügungsort großartigsten Maßstabs" werden solle. Nebenbei war dann, abgesehen von 6 pCt. Zinsen während der Bauzeit, dem Actionär freier Eintritt bei einer Actie für seine Person, bei zwei Actien für die ganze Familie statutarisch gesichert und außerdem eine Dividende von 12 pCt. herausgerechnet. Und das Alles trotz eines für damalige Verhältnisse riesigen Kaufpreises, hinter welchem von den Finanzmännern Berlins ein großer Gründergewinn gesucht wurde. Der erste Director der Gesellschaft wurde Baron von Rhaden, der erste Gemahl der Lucca. Connexionen über Connexionen hatte die Gesellschaft stets und hat sie noch. Aber sich so „gemeinnützig", oder „patriotisch" darzustellen, daß ihr zur Bezahlung der Schulden eine Flora-Saalbau-Lotterie, analog der Kölner Dombau-Lotterie gestattet werde, wird ihr schwerlich gelingen. Und ohne „obrigkeitliche Erlaubniß" steht auf die öffentliche Lotterie nach dem deutschen Strafgesetzbuch Gefängniß bis zu 2 Jahren oder Geldstrafe bis 1000 Thlr.

[Die hessische Silberkammer.] Wie bereits telegr. gemeldet, schreibt der „Staatsanz.":

„Die zum hessischen Hausfideikommiß gehörige Silberkammer, welche der letztverstorbene Kurfürst Friedrich Wilhelm von Hessen mit nach Prag genommen hatte, war bekanntlich nach dem Tode des Kurfürsten durch die österreichischen Behörden dem Bevollmächtigten der deutschen Botschaft in Wien und von diesem an den jetzigen Chef des hessischen Fürstenhauses, den Landgrafen Friedrich von Hessen-Kassel, ausgeantwortet worden. Die betreffende Verfügung war von dem Kaiserlich Königl. Oberst-Hofmarschall-Amte in Wien, dem für die Exterritorialen in Oesterreich zuständigen privilegirten Gerichtsstand, ausgegangen. Die Seiten-Linien des hessischen Fürstenhauses, die Linien Hessen-Philippsthal und Hessen-Philippsthal-Barchfeld hatten Einspruch erhoben und in zweiter Instanz einen insoweit günstigen Bescheid ausgewirkt, als durch denselben das Oberst-Hofmarschallamt für incompetent erklärt und dessen Verfügung über die Silberkammer aufgehoben wurde.

Vor Kurzem ist nun das Erkenntniß des Kaiserlich Königl. obersten Gerichtshofes in der Sache ergangen, durch welches die Competenz des Kaiserlich Königl. Oberst-Hofmarschallamtes zur Verfügung über die Silberkammer anerkannt, und in Folge dessen die Verfügung, durch welche die Silberkammer an die Kaiserlich deutsche Botschaft, ausgeantwortet wurde, bestätigt worden ist.

[Statistisches über Eisenbahn-Unfälle.] Im Monat Juni sind auf sämmtlichen Eisenbahnen Deutschlands nach der uns vorliegenden, im Reichseisenbahnamt aufgestellten Nachweisung im Ganzen 153 Personen, darunter 9 Passagiere, verunglückt. Getödtet wurden 13 Personen. Von den getödteten Reisenden kommt je eine Tödtung auf 7,992,500 beförderte Passagiere und auf 59,720 Züge. Von den verletzten Passagieren kommt je Eine Verletzung auf 2,283,571 Reisende und 17,063 Züge. Es kamen 24 Entgleisungen und 11 Zusammenstöße fahrender Züge vor. Im Durchschnitt hat bei 13,271 Zügen eine Entgleisung, bei 119,439 Zügen ein Zusammenstoß stattgefunden. Die meisten Entgleisungen und Zusammenstöße kamen bei der Hannoverschen Staatsbahn, Ostbahn und Würtembergischen Bahn vor.

Kiel, 17. August. [Marine.] Der Chef der Admiralität, Staatsminister General der Infanterie v. Stosch trifft am 23. d. M. hier ein, um den großen Torpedoversuchen in der Wycker Bucht beizuwohnen. Im nächsten Monat werden die Schulschiffe „Niobe", „Undine" und „Rover" wieder im Kieler Hafen eintreffen und von dem Chef der Admiralität besichtigt werden. — Der Aviso „Falke" ist gestern Nachmittag hier eingetroffen; derselbe wird zur Reparatur ins Dock gelegt. — Die in Westindien stationirte Korvette „Augusta" ist am 11. Juli c. von Rio de Janeiro nach Montevideo in See gegangen.

Düsseldorf, 16. August. [Schließungen von zwei Klöstern und einer Schule. — Neue Schule.] Am Sonnabend wurde die hiesige Schule der Ursulinerinnen und gestern das Franziskaner- und Dominikanerkloster geschlossen. Zu dem Gottesdienst in dem Franziskanerkloster hatte sich im Laufe des Tages eine sehr große Menschenmenge der Stadt und Umgegend eingefunden um die letzten Predigten der scheidenden Patres anzuhören. Von den Genannten wurde die Kirche am Abend selbst geschlossen. Nach diesem Acte hatte sich eine Menge Neugieriger auf der Straße versammelt, die durch Pfeifen und Zischen die Polizei zu Verhaftungen zwang. Wie wir soeben vernehmen, hat der neue Eigenthümer Herr von Loë die Verwaltung des Klosters der Geistlichkeit von Derendorf übergeben. Es möge hier noch bemerkt sein, daß einige Heißsporne es nicht unterlassen konnten, die Gemüther noch mehr in Aufregung zu versetzen, indem sie Hochs auf die Patres ausbrachten und Lieder sangen. Eins von denselben hatte den Refrain: „Ich bin katholisch, will katholisch sein!" — Der hiesige Stadtrath hat den Beschluß gefaßt, eine simultane höhere Töchterschule von Ostern nächsten Jahres ab einzurichten. (Elberf. Ztg.)

Düren, 15. August. [Vom hiesigen Polizeigerichte] wurden laut der „Deutschen Reichsztg." 30 Personen aus Merode, Echtz, Derichsweiler, Merken, Pier und Gürzenich wegen festlicher Einholung des Erzbischofs Paulus jeder zu 15 Mark Geldbuße verurtheilt.

Cochem, 15. August. [Herr Dechant Hartmann] wurde, nach der „Kobl. Volksztg.", wegen Hülfeleistung bei geistlichen Amtshandlungen vom Zuchtpolizeigericht in Koblenz zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurtheilt.

Bochum, 15. August. [Rohe Auftritte.] Vorgestern Abend wurden 12 Bergleute paarweise geschlossen unter Escorte von vier Sicherheitsbeamten von den in der Nähe bei Harpen gelegenen Zechen in das hiesige Gefängniß des Amtes Bochum befördert. Dieselben sind (wie man der „Westf. Z." berichtet) die vermuthlichen Rädelsführer einer etwa 70 bis 80 Personen sich belaufenden Schaar, welche wiederholt in dem genannten Orte grobe Excesse verübt und insbesondere am 7. und 8. d. in gewaltthätigster Weise auch die Organe der Polizei angegriffen hat. Es spielten bei dieser Gelegenheit nicht nur Steine und Kugelstöcke, sondern auch Messer und Revolver eine sehr bedeutende Rolle. Die Wohnung des in Harpen stationirten Polizeisergeanten wurde durch ein massenhaftes Bombardement von schweren Steinen vielfach beschädigt, und in der Wohnstube fanden sich zahlreiche Revolverkugeln in den Wänden und Möbeln. Es sind am vorigen Sonntag Abend, wo der Exceß seinen Höhepunkt erreichte, nach glaubwürdigen Zeugen 200 Schüsse abgefeuert worden, von denen gottlob jedoch kein einziger ein Menschenleben in Gefahr gebracht hat. Die Sicherheitsbeamten hatten gleichwohl einen harten Stand. Einem Gensdarmerie-Wachtmeister wurde der Helm zerschlagen, ein wuchtiger Schlag mit einem Kugelstock an der Schulter beigebracht und der Uniformrock zerrissen. Und all' dieses wüste Treiben entstand ohne jedes andere Motiv als die Rauflust einer Bande roher Gesellen, welche Harpen schon seit Jahren in einen sehr üblen Ruf gebracht haben. Es herrschen dort thatsächlich Zustände, wie in manchen Orten Oberbaierns. Ein einzelner Polizeisergeant ist absolut unfähig, die Ordnung aufrecht zu erhalten, und es sind daher schon mehrfach an Sonnabenden oder Sonntagen Polizeibeamte aus anderen Orten zu seiner Unterstützung nach Harpen beordert worden. Die gerichtliche Untersuchung der Vorfälle vom 7. und 8. ist bereits aufgenommen, und in den nächsten Tagen dürften noch weitere Verhaftungen erfolgen. Drei der Excedenten befinden sich, ziemlich schwer verwundet, auf dem Krankenlager.

Aus Süddeutschland, 13. August. [Die bevorstehende Inspectionstour des deutschen Kronprinzen] nach Würtemberg und Baiern (hier gilt sie dem 1. Armeecorps, während Prinz Luitpold von Baiern das 2. baierische Armeecorps in Unterfranken inspiciren wird) soll, wie man hört, einen durchaus militärischen Charakter tragen und von officiellen Empfangsfeierlichkeiten anderer Art wird abgesehen werden. Es liegt dieser Anordnung nach zwei Seiten der richtige Tact zu Grunde. In der That kommt der Kronprinz nicht, weil er der künftige Kaiser ist, sondern kraft seines militärischen Amtes, das auch an eine andere Lebensstellung geknüpft sein könnte, und durch die Hervorhebung dieses amtlichen Charakters wird der ernste sachliche Zweck des Besuchs deutlich zum Ausdruck gebracht. Aber eben dieser Routinecharakter solcher Reisen, welche sich von Jahr zu Jahr da und dort wiederholen werden, spricht dagegen, jedes Mal dem Erscheinen des ruhmgekrönten Führers der süddeutschen Truppen 1870 und 1871 eine politische Färbung zu geben. Die nationalgesinnten Süddeutschen haben wiederholt ihre neben der Anhänglichkeit an die engere Heimath und deren Fürsten eben so berechtigte Verehrung für das Reich, sowie das Haupt und den Thronfolger des deutschen Reiches in glänzenden und herzlichen Festempfängen documentirt; jetzt tritt das Alltagsleben auch in seine Rechte ein, und der Kaisersohn thut in der Inspection, welche die süddeutschen Waffenbrüder Dank der überaus angestrengten Thätigkeit der Offiziere und Mannschaften hoffentlich ehrenvoll bestehen, ebenso wie diese nur einer militärischen Dienstpflicht Genüge. (Köln. Ztg.)

Aus Süddeutschland, 15. August. [Ueber das deutsche Schützenfest] wird der „K. Z." noch geschrieben: Die letzten Schüsse und Toaste des Stuttgarter Schützenfestes sind verhallt, die lustig im Winde wehenden Flaggen und Wimpel der schwäbischen Königsstadt sind eingezogen worden, um bis zum Sedantage von ihren Strapazen in der Höhe auszuruhen. Da wirft sich naturgemäß die Frage auf, was ist der Gesammterfolg dieser großen Schützenzusammenkunft gewesen, und erfreulicher Weise kann auch vom nationalen Standpunkt aus die Antwort nur eine freudig befriedigte sein. Jeder kennt die großdeutsche Vorgeschichte der früheren Schützenfeste, jene sonderbare Mischung von Oesterreicher- und Schweizerthum, welche vor der Neugestaltung des Reichs nicht ohne Gefährlichkeit war und die absprechenden Urtheile zum Theil verschuldete, welche noch jüngst so tactlos von einigen Berliner Stimmen in die Welt geschleudert wurden. Der Verlauf des Stuttgarter Festes hat gezeigt, daß die anerkennenden Aeußerungen der wirklich officiellen Berliner Presse auf Gerechtigkeit und Sachkenntniß beruhten. Das Fest ist ein deutsches, reichsfreundliches im besten Sinne des Wortes gewesen, und den österreichischen und schweizerischen Gästen gebührt ein guter Theil des Dankes dafür, daß kein Mißton die Freudentage gestört hat. Obgleich die örtliche Leitung in Stuttgart den ehemals großdeutschen Elementen in Folge jener früheren Beziehungen in die Hände gekommen war, konnte doch der leibhaftige Vertreter der deutsch-nationalen Potitik in Würtemberg, der Präsident der Abgeordnetenkammer Hölder, den eigentlichen politischen Toast der ganzen Festvereinigung unter allgemeinem Beifall halten. Was er mit Recht betonte, die natürliche Aufgabe solcher Feste, die keinen Sinn hätten, wenn ihnen neben dem Wettbewerb in technischer Vervollkommnung nicht auch der nationale Gedanke zur Grundlage diente, ist, demjenigen, was uns mit den deutschredenden Eidgenossen und den Deutsch-Oesterreichern über die politische Trennung hinaus verbindet, zum lebendigen und sich stets kräftigenden Ausdruck zu dienen. Die Zeit der Schmerzenskinderei à la Wildauer ist längst vorüber, aber das gute nachbarliche Einvernehmen aller Lande, in denen die deutsche Zunge klingt, zu pflegen, sind solche olympische Spiele ganz besonders geeignet, und dem Stuttgarter Feste gebührt die Anerkennung, daß nach allgemeinem Urtheil dieser Zweck dort ganz vorzüglich erreicht worden ist.

Oesterreich.

*** **Wien**, 17. August. [Aus der Herzegowina.] Bei einem Briefe, wie bei einem Telegramm, kann ich nicht dringend genug bevorworten, daß wir hier nur auf slavische Quellen angewiesen sind — ein Punkt, worin wir übrigens nicht schlimmer daran sind, als unser auswärtiges Amt, wo man ebenfalls jeder authentischen Nachricht entbehrt. Die charakteristischen Punkte der Situation bilden nun heute wohl jedenfalls die Haltung Serbiens und der Aufstand in Bosnien.

In Belgrad scheinen die Dinge in der That bereits soweit gediehen zu sein, daß Fürst Milan, wie er es schon hier in Wien auf seiner Brautfahrt dem Grafen Andrassy als mögliche Eventualität andeutete, die Zügel vollständig verloren und nur noch die Wahl hat, sich von den Ereignissen willenlos ins Schlepptau nehmen oder bei Seite schieben zu lassen. Was immer Milan in Konstantinopel versichert hat, es ist nicht zuläßig, sich über die wirkliche Lage einer Täuschung hinzugeben. Daß eine Truppenaufstellung längs der Morave bei Alesiwatz mit den Reserven bei Kragujewatz serbischer Seits erfolgt ist, also eine Concentration direct gegen die Türkei, habe ich allen Grund, trotz der Belgrader Dementis, für richtig zu halten. Die Skupschtinawahlen ferner, bei denen in der serbischen Hauptstadt der notorische Werber eines Freicorps, der steinreiche „Prsmanovic" durchgedrungen ist, sind wohl zur Genüge dadurch charakterisirt, daß das halbwegs conservative Ministerium Zumic sofort seine Entlassung eingereicht hat und der ultra-chauvinistische Ristic augenblicklich von Prag, wo er sich aufhielt, nach Belgrad abgereist ist, um zu sehen, ob er nicht die Erbschaft antreten kann. Wenn noch irgend etwas fehlt, um dem unglücklichen Milan die Flitterwochen zu verbittern, so füllen diese Lücke die Agenten der Omladina aus, die ganz Serbien durchreisen, um für Unterstützung der Insurrection Propaganda zu machen. Am bedenklichsten für den jungen Souverän ist dabei wohl, daß diese slavische Carbonari sich zugleich mit dem 1858 verjagten Alexander Karageorgewic in Verbindung setzen, um Milan zu zeigen, daß, wenn er nicht tanzen will, wie die Omladina pfeift, diese einen anderen Candidaten für den Fürstenhut in Bereitschaft hat, der, um seine Restauration durchzusetzen, wenigstens Alles verspricht, was man von ihm verlangt. Hier ist also das Bild, wenngleich nicht erfreulich, doch ziemlich klar. Durchaus nicht das Gleiche läßt sich von dem vergeblichen Aufstande in Bosnien sagen, der sich angeblich, wie eine Flattermine, überall siegreich, längs der österreichischen Grenze in Bosnien hinziehen und zunächst in Türkisch-Kroatien zwischen Nuna, San, Vnrbas und Sanne Alles lawinenartig mit sich fortreißen soll. Ich kann die Sache an sich weder bestätigen noch verneinen: aber so wie die slavischen Lügen-Bülletins sie schildern, geht sie ganz gewiß nicht vor sich. Die bosnischen Begs sind als Renegaten seit der Amselfeld-Schlacht festgebaute Kerle, sie werden Konstantinopel und noch viel weniger ihren Rajah-Hintersassen gegenüber, so überaus leicht den Kopf verlieren oder sich wie die Bleisoldaten umwerfen lassen. Vor Pertinje und Mostar mögen die Insurgenten leichtes Spiel haben, weil eben die ganze Bevölkerung einig ist und türkische Truppen zum Schutze der Moslim nicht zur Stelle sind. In Bosnien aber wäre die Empörung der Rajah ein Anlauf gegen die den Grund und Boden besitzenden Begs, die 1861 bewiesen haben, daß sie für ihr Eigenthum ganz anders einstehen, als die türkischen Pascha's für die Rechte der Pforte. Außerdem ständen den 300,000 griechischen Christen 120,000 Katholiken nur lau zur Seite — 360,000 Moslim aber feindlich und die erwachsenen Männer darunter, bis an die Zähne bewaffnet gegenüber.

Wien, 18. August. [Der Aufstand in Bosnien.] Die „Politische Correspondenz" bestätigt nach ihr zugegangenen zuverlässigen Berichten, daß auch in Bosnien eine aufständische Bewegung ausgebrochen ist. Der Umkreis derselben wird auf 20 Meilen geschätzt. Die in Klek gelandeten türkischen Truppen sollen nicht vorrücken wollen, weil die Defiléen zwischen Klek und Mostar von den Insurgenten stark besetzt sind.

Schweiz.

Bern, 14. August. [Zur Weinernte. — Steinkohlen.] Vorgestern, schreibt man der „K. Z.", sind die Rebbesitzer von Malans im Canton Graubünden in einen nicht geringen Schrecken versetzt worden. Zwischen 1 und 2 Uhr Nachmittags erhob sich plötzlich ein Föhnsturm, nachdem man überall in den Reben verbrühte Trauben wahrnahm, welche gelb wurden und den Geruch gesottener Kirschen hatten. Glücklicher Weise stellte sich später heraus, daß nur der Sonne ausgesetzte Trauben in dieser Weise gelitten hatten. Muthmaßlich ist die Hauptursache dieses Phänomens das lange Regenwetter, welches die Trauben empfindlicher gemacht hat. Im Uebrigen ist der Stand der Weinreben im Canton Graubünden und auch sonst in der Schweiz ein günstiger. Man hofft nicht nur auf viel, sondern auch auf guten Wein. — Bei Weinfeld im Canton Aargau werden demnächst Steinkohlenbohrversuche gemacht werden. Die Bohrmaschine, welche eine englische Gesellschaft geliefert hat, ist bereits aufgestellt Wenn keine Zwischenfälle eintreten, denkt man schon in einigen Monaten Gewißheit zu haben, ob überhaupt Steinkohlen vorhanden sind oder nicht.

Zürich, 16. August. [Die Schießkunst in der Schweiz. — Zum Weltpostvertrage. — Zur Weltausstellung in Philadelphia. — Die Schweiz auf dem geographischen Congresse. — Für die Ueberschwemmten in Frankreich. — Zu den Vorfällen in Göschenen. — Die Gugler. — Kein „Reptilienfonds." — Gelöbniß anstatt des Eides. — Ultramontane Lieblosigkeit. — Kirchliches aus Genf.] Die Schweizer sind in Stuttgart sehr überrascht worden durch die gewaltigen Fortschritte der Deutschen in der Schießkunst, welche aus Lehrlingen der Schweizer nun selbst Meister geworden seien. Ein Theilnehmer schreibt im „Bund": „Wir müssen mit erneuter frischer Energie an der Weiterentwickelung unserer Kunst arbeiten. Niemand wird im Ernste behaupten dürfen, daß unsere Infanterie in Bezug auf die Schießtüchtigkeit denen der stehenden Armeen gewachsen sei. Diese Tüchtigkeit kann nur gehoben werden durch das private Schießwesen. Es ist Pflicht der Behörden, dieses mit allen möglichen Mitteln zu heben, nicht nur um unsern Ruf als bestes Schützenvolk in der öffentlichen Meinung Europas zu sichern, sondern auch um damit der Armee die nöthige Ausbildung zu verleihen ꝛc." — Wegen einiger untergeordneter Punkte wird der Weltpostvertrag nunmehr auch bekrittelt; „jeder Walfisch hat ja seine Laus." Das eidgenössische Postdepartement weist in ausführlicher öffentlicher Erklärung die großen Vortheile des Vertrages nach; das correspondirende Publikum der Schweiz behält Dank demselben jährlich etwa 200,000 Fr. in der Tasche. — General-Commissär Rieter fordert die Schweizer Aussteller in Philadelphia auf, die Waarenpreise doppelt, mit und ohne Zoll, aufzuschreiben, damit der Nachtheil der Schutzzölle den Abnehmern grell in die Augen springe. — Von 23 schweizerischen Betheiligten an der geographischen Ausstellung zu Paris haben 21 Auszeichnungen erhalten, darunter 6 die höchste des Ehrendiploms. — Für die Ueberschwemmten Frankreichs sind bereits 320,000 Fr. beisammen; da einige Cantone noch nicht eingesandt haben, so wird man wohl auf 400,000 Fr. kommen. — Die Untersuchung über die Vorfälle in Göschenen zieht sich etwas in die Länge. Jedenfalls kann man aber schon jetzt behaupten, daß gewisse italienische Organe und die Internationalen in der Schweiz mit Unrecht von „Niedermetzelung der Arbeiter" reden und voll sittlicher Entrüstung gegen die Grausamkeit der Bourgeoisie protestiren. — Zu Fraubrunnen im Canton Bern feierten viele Tausende das 500jährige Gedächtniß der Schlacht, in welcher die Gugler von den wackern Bernern gründlich aufs Haupt geschlagen wurden. Der Festredner, Bundesrath Schenk, äußerte u. a.: „Diese That galt dem großen Raubherrn der Gugler, welche der Herr von Coucy, Graf von Soissons, in England und Frankreich zusammengeworben, um seinen Verwandten, den Herzögen von Oesterreich, ein Muttergut abzujagen, das ihm diese Herren hinterhielten. Ueber das Elsaß zogen sie einher, raubend, sengend, brandschatzend, verheerend. Weder Kaiser noch Papst wagten es, ihnen Einhalt zu thun. Schrecken ging vor ihnen her und als sie über den Rhein in den Aargau einfielen, da verkrochen sich Fürsten und Herzöge des Landes zaghaft in die Städte und die österreichischen Statthalter wußten nichts Besseres zu thun, als selbst ihre eigenen Dörfer und Saaten und die Vorräthe des Landes zu verbrennen und in den festen Städten das Ende abzuwarten, wie es auch von dem verrätherischen Bischof von Basel geschehen." Auch die Rathsherren von Bern waren ängstlich und wollten es ebenso machen, aber die muthige Bürgerschaft, obwohl klein an Zahl, setzte es durch, vor den Feind geführt zu werden, dessen großer Mehrzahl dann die Rückkehr aus der Schweiz erspart wurde. — Der Bernische Regierungspräsident, Kirchendirector Teuscher, will von einem „Reptilienfonds" nichts wissen; er erklärt, daß die für altkatholische Pfarrer und die liberale „Démocratie catholique" gemachten Ausgaben „sich auf Gesetze und competent gefaßte Beschlüsse der Behörden stützen." — Der Große Rath von Luzern hat, um der Bundesverfassung zu entsprechen, das Obergericht ermächtigt, die Eides-Formel im Civil- und Strafprozeß durch einen Gelöbnißact zu ersetzen; danach wird nicht mehr gefordert, daß Jemand „bei Gott und den lieben Heiligen" schwöre, sondern es genügt eine Erklärung „bei Ehre und Bürgerpflicht". — Als Beispiel von katholischer Ausübung der Liebesreligion berichtet die „Appenzell. Ztg.": „Vor acht Tagen hatte Zellweger aus Trogen, Hülfslehrer an der badischen Waisenanstalt zu Hegen bei Konstanz, in den Wellen des Untersees seinen Tod gefunden und letzten Freitag fand dessen Beerdigung statt. Weil der Flecken Hegen nach Allensbach pfarrgenössig ist, hätte er daselbst seine Ruhestätte finden sollen. Allein das wurde verhindert; kein katholischer Priester wollte sich herbeilassen, dem protestantischen Todten eine Grabrede zu halten, ein protestantischer Geistlicher durfte aber den geheiligten Boden der Kirche der Unfehlbarkeit nicht betreten. Da einigte sich der Lehrerconvent von Hegen dahin, den lieben Collegen in Konstanz beerdigen zu lassen. Der Weg nach Konstanz führte nun aber den Leichenzug durch das katholische Dorf Volmadingen; hier mußte die Bewilligung, einen protestantischen Todten durch das Dorf zu führen, mit 25 Mark erkauft werden! Und doch wirkte Zellweger an einer Anstalt, in welcher etwa 130 ausschließlich katholische Zöglinge untergebracht sind; und doch büßte er sein Leben ein, indem er einen katholischen Knaben beim Baden vom Tode retten wollte!" — Der Staatsrath von Genf hat den Expfarrer Babel von Grand-Sacamex dem Strafrichter überwiesen, weil er einen Erlaß des angeblichen Bischofs von Genf, Mermillod, öffentlich in der Kirche verlesen und sich bei Uebergabe an den neuen liberalen Pfarrer der Widersetzlichkeit schuldig gemacht hatte. Der Expfarrer von Chêne, Deletraz, verweigert dem Staatsrath die Auslieferung der Civilstandsregister, weil sie keinen amtlichen Charakter hätten! Die Genfer Ultramontanen, deren noch übrig gebliebene Anstalten mit Aufhebung bedroht sind, haben liquidirt; sie verkaufen das Spital von Plainpalais, die Schule der Schwestern an der Lausanner Straße, das Kloster an der Kanonikergasse und dasjenige von Chêne-Bourg. Glückliche Reise!

Italien.

Florenz, 13. August. [Der Stadtrath von Neapel] hat, wie bereits erwähnt wurde, die Erneuerung des Contractes mit der Staatsbehörde über die Erhebung der Verzehrsteuer abgelehnt. Von den Vertretungen der großen Städte, schreibt man der „K. Z.", ist dies die einzige, welche eine solche Entscheidung getroffen hat, und wenn man die Sache genauer betrachtet, so kann man sich nicht genug darüber wundern. Es erinnert an den Burschen, der trotzig sagt: Weil mein Vater mir die neuen Handschuhe nicht kaufen will, so lasse ich mir die Hände erfrieren! Nach den Aufstellungen der Steuer-Direction in Neapel war es nämlich außer Zweifel gesetzt, daß die Regierung statt der 400,000 L. das Doppelte an Erhöhung der Pauschsumme hätte fordern können, ohne die Interessen der Stadt zu schädigen. Aber obwohl die nach Rom geschickte Commission sich hiervon überzeugen mußte und dies auch in der entscheidenden Sitzung des Stadtrathes plausibel machte, so hielt sich doch die Mehrzahl darauf, entweder die früheren Bedingungen oder gar kein Conctract mehr! Dem Ausfall der jüngsten städtischen Wahlen in Neapel verdankt man es nun, daß diese sinnlose Alternative aufrecht erhalten worden ist. Da Minghetti als Vertreter der Regierung mit Entschiedenheit die Mehrforderung von 400,000 L. jährlich aufrecht erhielt, so kam es zur Abstimmung, in welcher die beiden extremen Parteien sich vereinigten, um die gemäßigte zu überwältigen. Man mag es mit Aufwand von noch so viel Logik in Abrede stellen — es bleibt doch wahr, daß die jüngsten administrativen Wahlen in Italien einen specifisch politischen Charakter gehabt haben, und bei der gegenwärtigen Lage der Dinge, zumal im Süden des Landes, konnte das gar nicht anders sein. So sehen wir denn auch hierbei innerhalb der städtischen Vertretung Neapels die politisch Radicalen sich blindlings der Regierung, weil Regierung, entgegen stellen, und die neu gewählten Clericalen reichen ihnen, nicht blindlings, sondern in schlauester Berechnung, die Hand, um nur den Vorschlag der Regierung zu Falle zu bringen. Mit 32 gegen 25 Stimmen ist so die Erneuerung des Contractes abgelehnt worden. Das ist freilich ein Sieg der extremen Parteien, aber — plectuntur Achivi, die Bewohner Neapels werden diesen Sieg theuer bezahlen. Bezüglich der Verzehrsteuer, um welche es sich hier handelt und an deren Ertrag die städtische und die Staatsbehörde zugleich betheiligt sind, wird nun vom 1. Januar 1876 an die Erhebung durch die Staatsbehörde eintreten. Diese wird sofort die Durchschnittssätze der Steuer, welche bisher in Neapel das gesetzliche Maximum lange nicht erreicht haben, um ein Gewisses in die Höhe schrauben, um mit Sicherheit die verlangten 6,300,000 L. jährlich herauszuschlagen. Die städtische Verwaltung erhält nun zwar ihren festen Antheil am Ertrage der Steuer, aber es fällt ihr auch mit einem Schlage das ganze Heer der früheren Steuerbeamten zur Last, und sie muß einen großen Theil derselben pensioniren, wenn nicht die Regierung sich bereit erklärt, das Personal mit zu übernehmen. Der Beschluß des Stadtrathes hat übrigens schon die eine Folge gehabt, daß der aus drei Mitgliedern bestehende Ausschuß, welcher in Rom die letzten Schritte gethan, seine Entlassung eingereicht hat, ein Vorgehen, dem auch einige andere Mitglieder des Stadtrathes gefolgt sind. So herrscht denn unter den Vätern der Stadt schon jetzt Verwirrung in Folge des Sieges der Elemente, die sonst Todtfeinde sind, sich hier aber brüderlich die Hand gereicht haben.

Rom, 11. August. [Die Rede des Deputirten Corte an seine Wähler in Rovigo] bleibt — so schreibt man der „K. Z." — betreffs der Lage eine beachtenswerthe Kundgebung. Corte gehört zu den Oppositionsmännern milder, fast leidenschaftsloser Auffassung, so viel einem von der Linken diese möglich ist. Seine eingehenden Bemerkungen zeigen, daß Italien sich nach dem Katholiken-Congreß zu Venedig auf demselben Wege wie Frankreich befindet, um die gleichen Phasen der Reaction durchzumachen. Es heißt in der Rede unter anderem:

„Bedauerliche Thatsachen gehen der neuen Parlamentssession voran. Die administrativen Wahlen fanden in verschiedenen Gemeinden mittelst einer Vereinigung der Clericalen und der Moderati statt. Verhehlen wir uns nicht, daß die Opposition ein ungesundes Leben führt. Die Krone sieht fortwährend eine drohende Krisis vor sich; das Ministerium ist zu unmächtig, eine Mehrheit zu bilden; die gemäßigte Partei findet kein Ministerium ihrer Gesinnung; die Opposition, zweimal siegreich, sah die Herrschaft sich aus den Händen winden und ihren entschiedensten Gegnern übergeben; das Land ist unzufrieden, ungewiß und durch diesen Zustand der Dinge entmuthigt. Wird unser Parlament nicht wie das englische, wo die Grundsätze des Fortschritts und der Moralität gelten, so wird es enden wie das parlamentarische System in Frankreich zu Zeiten der Orleans und der Bonaparte. Sollte das italienische Parlament auf dem Wege des französischen sein, so müßten ehrenhafte Liberale sich fragen: ob es ihrer würdig ist, in solchem Parlament mitzusitzen."

Corte beschuldigt die Moderati, daß sie die ungerechte Anklage erheben: die Opposition suche die öffentliche Unzufriedenheit zu unterhalten und dann die Moderati politisch zu isoliren. Unrecht hat er nicht, wenn er bemerkt: Staatsräthe, Räthe von der Rechnungskammer, Präfecten, Quästoren, selbst die königlichen Procuratoren und viele Magistratsbeamte, die alle zu den Moderati zählen, würden nicht ihrer Befähigung, sondern ihrer politischen Gesinnung halber angestellt, und daß, wenn die Opposition ans Ruder käme, ihr durch solche Elemente das Leben unmöglich gemacht werden soll. Nach dem ehrenwerthen Corte vertritt aber die Opposition, und nur sie allein, heute die parlamentarische Mehrheit; dies bewiesen die Mittel, deren die Regierung zu ihrer Erhaltung bedürfe. Deshalb gehöre auch der Opposition das Commando. Ihr Programm würde am Tage der Entscheidung das entgegengesetzte der Consorterie sein. Corte hat durch die Popularität, Einfachheit und Offenheit seiner von oratorischen Ueberschwänglichkeiten zwar nicht ganz freien Rede erreicht, was bei den Wählern zu erreichen war; nur die Hauptsache blieb im Rückstande. Man hat sich nach Anhörung der Rede gefragt: Nach welchem Programm wollen wir nun handeln? Sofort zeigte sich die Verlegenheit, das für richtig Erkannte nun auch practisch mit Geschick und Erfolg auszuführen. Nicotera und andere Parteileiter kamen gestern, um das Einigungswerk weiter zu betreiben.

[Der „Kleber".] Als die „Orenoque"-Frage die Meinungen spaltete, glaubten die Zeitungen an eine damit gegebene permanente Kriegseventualität. Mac-Mahon ließ deshalb, wie erinnerlich, im Einverständnisse mit der Kammer das Schiff von Civitavecchia abrufen und auf der Küste von Corsica durch den „Kleber" ersetzen. Der „Kleber", der dem Vatican zur Verfügung gestellt war, ist jetzt mit der Evolutionsflottille vereinigt, ohne daß der Papst persönlich sich dadurch im geringsten verletzt zeigte. Die Ultramontanen haben sich somit auch diesmal über französische Courtoisie und „Pflicht" getäuscht.

Rom, 12. August. [Die Enquête über Sicilien.] Der „Gazzetta dell' Emilia" wird von hier geschrieben: „Die Radicalen können nicht mehr die Anklage aufrecht erhalten, das Ministerium suche die Enquête über Sicilien zu hintertreiben: die Enquête wird stattfinden, Ende dieser Woche wird die Commission vollzählig sein. In Sicilien selbst scheint man am Zustandekommen derselben nicht gezweifelt zu haben, da bereits alles vorbereitet ist, um ihr alle Ruchlosigkeiten der Regierung vor Augen zu stellen. In der That macht, wie mir mitgetheilt wird, die dortige Oppositionspartei alle erdenklichen Anstrengungen, um Documente, Zeugnisse und Thatsachen zusammenzutragen, mit deren Hülfe die Regierung an den Pranger gestellt und die Anzahl der Tajanischen Scandale vermehrt werden soll; man scheut keine Ausgaben, um sich alles das zu verschaffen. Die Resultate der Untersuchung über die socialen Verhältnisse Siciliens werden allerdings voraussichtlich gleich Null sein, wenn die Parteien, anstatt die Leidenschaften schweigen zu lassen, anstatt gemeinsam die Commission über die örtlichen Verhältnisse aufzuklären und die Mittel zur Besserung anzugeben, die Enquête als einen Kampfplatz zwischen der Regierung und ihren sämmtlichen Gegnern betrachten. Wenn dies die Tendenzen sind, die auf der Insel vorherrschen, welchen Erfolg kann man sich von der Reise und den Anstrengungen der Commission versprechen? Neues Geschwätz, neue Scandale, und in Sicilien bleibt alles beim Alten!"

[Dementi.] Die Nachricht, daß mehrere Waffenfabriken in Brescia außerordentliche und zahlreiche Bestellungen für die Herzegowina erhalten hätten, wird von Brescia aus dementirt. Die dortigen Fabriken fahren in ihrer gewöhnlichen Arbeit fort.

[Garibaldi.] Der „Fanfulla" schreibt: „Heute reiste der General Garibaldi in Begleitung seines Sohnes Menotti von Civitavecchia nach Caprera ab. Er benutzte den der Gesellschaft Rugattino gehörigen Dampfer „Toscana", welcher wöchentlich die Fahrt zwischen Civitavecchia und Porto Torces macht und bei Maddalena anlegt. Der General begiebt sich, wie es scheint, wegen der Weinlese nach Caprera; seine Freunde versichern, daß er gegen Ende dieses Monats nach Civitavecchia zurückkehren wird".

Frankreich.

* **Paris**, 16. August. [Ueber die Conferenz, die in voriger Woche wegen der „freien" Universitäten unter Cardinal Guibert's Leitung im erzbischöflichen Palaste zu Paris abgehalten wurde], bringt die „Union" folgendes Nähere: „Die Einladungen waren von Msgr. Guibert ergangen. Die Erzbischöfe von Tours, Sens, Reims und Rouen waren zugegen. Der Erzbischof von Bourges hatte einen Repräsentanten geschickt. Die Bischöfe von Orleans, Versailles und Chartres hatten sich eingefunden. Der Bischof von Blois hatte sich vertreten lassen. Der Erzbischof von Larissa, Coadjutor des Erzbischofs von Paris, war gegenwärtig. Der Abbé Hultz verrichtete das Amt eines Secretärs. Der Erzbischof von Paris hat hervorgehoben, daß alle diejenigen, welche an der Wiedergeburt Frankreichs Interesse nehmen, sich über die Annahme des Gesetzes betreffs der Freiheit des höheren Unterrichts gefreut haben und erwarten, daß ihre Hoffnungen auch Handlungen zur Folge haben mögen. Er fragte seine ehrwürdigen Brüder, ob sie es nicht für gut hielten, eine Universität zu gründen. Diese Frage wurde einstimmig bejahend beantwortet. Se. Eminenz hat ferner gefragt, wo es wohl am besten wäre, diese Universität aufzurichten, und die Versammlung hat sich für Paris geäußert. Der Cardinal-Erzbischof hat sofort die financielle Frage vorgebracht, und Angesichts des hohen Preises des Bodens in Paris das Institut der Carmeliter, das zu seiner Verfügung steht, als Local der Universität angeboten. Er hat vorgeschlagen, daß die Kosten von den Bischöfen der sechs Provinzen jährlich gedeckt werden sollen. Es ist auf der Stelle ein Ueberwachungs-Comite ernannt worden. Binnen Kurzem wird ein bischöfliches Schreiben an die Gläubigen gerichtet werden.

[Der Prinz Napoleon] hat einige Zeit in Paris zugebracht, wie „Bien Public" wissen will, um eine Scheidungsklage gegen seine Gemahlin anhängig zu machen.

[Bonapartistisches.] Alle Berichte aus der Provinz constatiren, daß die Gegner der Republik eine ungewöhnliche Thätigkeit entwickeln, um clericale, monarchistische und bonapartistische, kurz, antirepublikanische Candidaturen vorzubereiten. Die Bonapartisten zeichnen sich besonders aus. Ihre Schriften und Blätter verbreiten die gehässigsten Verleumdungen über die Republikaner, und dies sogar in den Departements, wo der Belagerungszustand herrscht, und ohne daß die Behörden dort einschreiten, während sie die Republikaner

auf alle mögliche Weise verfolgen. Man befürchtet vielfach, daß bei dieser Haltung der Departemental-Behörden die clerical-bonapartistische Coalition, zumal sie Buffet begünstigt, den Sieg davontragen wird.

Großbritannien.

London, 15. August. [Sternwartenjubiläum.] Die Sternwarte von Greenwich feierte am 10. ihr 200jähriges Stiftungsfest. Obwohl um zehn Jahre jünger, als die französische und um 100 Jahre jünger als die deutsche in Kassel, hat sie sich doch einen bedeutenderen Ruf erworben, als beide, und für die Wissenschaft gewiß nicht weniger geleistet, als irgend eine ihrer Schwester-Anstalten der Erde. Der berühmte Flamsteed, Zeitgenosse Sir Isaac Newtons, war ihr erster Vorsteher, und viele seiner Beobachtungen wurden von Newton bei der Abfassung seiner „Principia" verwerthet. Auf Flamsteed, der im Jahre 1719 starb, folgte Halley, der ebenfalls mit Newton gemeinschaftliche Arbeiten ausführte, der Laienwelt aber vornehmlich durch die Entdeckung des nach ihm benannten Kometen bekannt ist. Er starb im Jahre 1742 und wurde durch Dr. Bradley ersetzt, auf den Dr. Bliß und Dr. Maskeleyne folgten, letzterer der Erste, welcher (auf der Insel St. Helena) den Durchgang der Venus mit wissenschaftlicher Genauigkeit verfolgte. Nach seinem Tode (1811) wurde John Pond und nach diesem (1835) Sir George Airy Director der Warte, derselbe der heute noch lebt und seit 40 Jahren von seinen Fachgenossen aller Länder als einer der tüchtigsten, thätigsten und verläßlichsten Astronomen geachtet wird.

* **London**, 16. August. [Ueber den Streit zwischen Gladstone und den Ultramontanen] schreibt man der „K. Z." von hier: Die öffentliche Theilnahme an dieser Sache ist sehr eingeschlummert. Dem englischen Geschmacke sagt der Stil, in welchem Gladstone den Kampf weiterführt, nicht recht zu. Wenn auch der erste Artikel Sensation machte, so ist jetzt doch der Reiz der Neuheit verschwunden. In seinem Eifer hat Gladstone einen ähnlichen Fehler begangen, wie Plimsoll auf anderem Felde; er hat seinen Stoff nicht sorgfältig geprüft und sich auf diese Weise zu Behauptungen verleiten lassen, die jetzt von zuverlässiger Seite als falsch bezeichnet werden. So namentlich in seiner Behauptung über einen Ehefall in Schottland. Das Ehepaar, welches aus einem zum Katholicismus übergetretenen Manne und seiner zweiten, katholischen, Frau bestand, während die erste, protestantisch vermählte, wegen angeblicher Ungiltigkeit der protestantischen Ehe ausgestoßen worden war, hatte sich keineswegs des Umganges des Bischofs, der Geistlichkeit und der katholischen Familien zu erfreuen gehabt, wie Gladstone angab, sondern ist vielmehr von diesen geradezu „geschnitten", d. h. links liegen gelassen worden, während es in Schottland überhaupt keine barmherzigen Schwestern giebt, die mit den Eheleuten hätten umgehen können. Eine falsche Behauptung solcher Art schadet der ganzen Sache, obwohl Gladstone in dem wesentlichen Punkte Recht hat, daß die katholische Kirche ganz willkürlich jede Ehe als ungiltig zurückweist — wo sie es kann, — die nicht nach ihren Vorschriften abgeschlossen ist. In seinem Ausfalle gegen Manning ist Gladstone durchaus im Rechte. Manning's Voraussagung hörte sich jedenfalls unbefangenen Ohren als eine Drohung und nicht als Klage an.

[Der große Handelsschifffahrts-Reformer Plimsoll] ist nach Hamburg gereist, wo er sich von den Mühen und Strapazen der Session zu erholen hofft. Er soll körperlich sehr angegriffen sein. Der Briefwechsel in den Zeitungen, welcher der Durchführung des vorläufigen Schifffahrtsgesetzes im Parlament gefolgt ist, beweist, wie richtig die Regierung handelte, als sie die beiden verlangten Bestimmungen betreffend Deckladungen und lose Getreideladungen ohne Weiteres gutzuheißen sich weigerte. Die Frage liegt keineswegs so einfach, wie Plimsoll und seine Freunde sie darzustellen suchen. Vielerlei Maschinen lassen sich durchaus nicht anders befördern, als auf dem Deck, und bei Getreideladungen müßte der Zwang des Sackens oder sonstigen festen Verpackens die englische Handelsmarine recht erheblich benachtheiligen, ohne sich durch genügende Vortheile in Bezug auf die Sicherheit begründen zu lassen. Denn wie praktische Seemänner behaupten, lassen sich Getreideladungen selbst in loser Packung vollkommen fest laden, so daß sie ihre Lage nicht verändern. Die von dem Handelsamt ernannten Aufsichtsbeamten haben nunmehr ihr verantwortliches Amt angetreten.

[Eine Arbeiter-Expedition.] Während die vornehme Welt von London geflüchtet ist, hat sich aus Lancashire eine etwa 400 Köpfe zählende Gesellschaft Fabrikarbeiter eingestellt, die hier in corpore sich London ansieht. Am Bahnhofe wurde sie von einer Deputation des Arbeiter-Club's begrüßt, welcher ihr während ihres ganzen Aufenthalts die Honneurs macht. In der Westminster-Abtei führte sie der Decan Stanley persönlich herum und erklärte ihr alle Einzelheiten. Auch die Parlamentshäuser wurden ihr geöffnet und die Bedeutung der einzelnen Theile, Sitze u. s. w. durch das Parlaments-Mitglied Jenkins ihr erklärt. Dergleichen Arbeiter-Expeditionen scheinen in Mode kommen zu sollen. Sie sichern jedenfalls den theilnehmenden Arbeitern neben der Erholung recht nützliche Belehrung, ohne irgend Jemanden zu beeinträchtigen.

[Die Unruhen unter den Irländern in der Umgebung von Glasgow] haben nun nach einwöchentlicher Dauer ein Ende genommen. Am Sonnabend drohte eine Erneuerung der Krawalle zwischen den Orangisten und Home Rulern, aber die Ruhe wurde in Folge der von der Polizei ergriffenen Vorsichtsmaßregeln und der Intervention der katholischen Priester, die ihre Gemeinden ermahnten zu Hause zu bleiben, nicht gestört.

[Einen wichtigen Schritt zur Emancipation des englischen Sonntags] hat der Herzog von Westminster gethan. Seine prächtige Gemälde-Gallerie in Grosvenore House, die viele Werke von Rubens, Murillo, Rembrandt und anderen alten Meistern enthält, ist nun des Sonntags dem Publikum zur Ansicht eröffnet.

[Ueber den Angriff auf die englische Erforschungs-Expedition in Palästina] wird dem „Nottingham Daily Guardian" geschrieben: Der Angriff auf Lieutenant Conder und seine Expedition in Syrien kann möglicherweise zu ernsten Verwickelungen führen. Der Streit entstand dadurch, daß einer der englischen Unteroffiziere einen Araber des Diebstahls beschuldigte. Der Sohn Ismaels war rachsüchtig und die Folge hiervon war, daß Lieutenant Conder und seine handvoll Leute von etwa 200 Arabern umringt wurden, die ohne Zweifel die Europäer übel mitgenommen haben würden, wenn nicht rechtzeitig eine Abtheilung türkischer Truppen erschienen wäre. Aber auch so kamen die Leute der Expedition nicht leichten Kaufes davon. Mehrere wurden schwer verwundet, und Herr Conder erhielt eine so gefährliche Verletzung, daß eine Rückkehr nach England zur Rettung seines Lebens nothwendig ist. Die Türken wünschten die Rädelsführer unter den Angreifern zu Safed, einem Dorfe nördlich vom See Tiberias, zur Untersuchung zu ziehen, aber auf englische Intervention hin wird die Untersuchung zu Akka vorgenommen werden, wo der englische General-Consul im Interesse der Gerechtigkeit zugegen sein kann. In den letzten Tagen hat Lord Derby erfahren, daß die Angreifer keine Türken sind, sondern Leute, die in der französischen Colonie bei Akka wohnen, und folglich unter dem Schutze der Republik stehen. Diese Thatsache macht natürlich diplomatische Unterhandlungen mit Mac Mahon anstatt drohender Mittheilungen an die Pforte nothwendig. Lord Derby beschäftigt sich gegenwärtig mit der Angelegenheit, und im Verlaufe von 5 oder 6 Tagen werden die Zeitungen wahrscheinlich das Publikum von dem Resultate seiner Berathungen in Kenntniß setzen.

Provinzial-Zeitung.

△ **Breslau**, 19. August. [Extrazüge.] Am 10. September d. J. findet im Ständehause das Ballfest statt, welches die Provinz Sr. Majestät dem Kaiser während seiner Anwesenheit hierselbst giebt. Da an diesem Tage bei Bunzelwitz große Parade und Tags darauf Corps-Manöver stattfindet, so ist, um den zu erwähntem Ballfest geladenen Offizieren die Theilnahme zu ermöglichen, die Gestellung von zwei Extrazügen in Aussicht genommen. Der erste Extrazug würde nach Schluß der Parade um 4 Uhr 40 Minuten von Königszelt abgehen und um 6 Uhr in Breslau eintreffen. Der zweite Extrazug würde die Theilnehmer am 11. früh 4 Uhr 20 Minuten nach Königszelt bringen, so daß also die Offiziere zur Theilnahme am Manöver rechtzeitig eintreffen. Die Extrazüge werden nur Wagen I. und II. Classe führen und wird bei einer Theilnahme von mindestens 150 Personen die Lösung eines Retourbillets II. Classe zum Preise von 3,9 M. zur Mitfahrt berechtigen.

[Botanischer Garten, 18. August.] Zwei riesige Feldstreulinge (Lycoperdon giganteum), befinden sich im Garten-Museum. Der eine von Herrn Handelsgärtner Kolsky (Klosterstraße 15) zeichnet sich durch sein wohlerhaltenes Wurzelsystem, der andere von Herrn Cand. phil. Goldbach durch bedeutende Dimensionen aus, nahe an 1½ Fuß Durchmesser bei 12 Zoll Höhe. Das Wachsthum erfolgt sehr schnell. Berkeley sah innerhalb 24 Stunden eine Zunahme von 1 Fuß und meinte, wie gar nicht unwahrscheinlich, daß sich bei dem geringen Durchmesser der Einzelzelle von $^1/_{200}$ L., wohl im Ganzen an 47,000,000,000,000, also in jeder Minute etwa 66 Millionen, gebildet hätten. In demselben Raume gegenüber sieht man ächt schwarze bei uns nicht wachsende Trüffel von Perigord, Tuber cibarium, und den von ihr höchst verschiedenon schädlichen, ekelhaft riechenden Pilz, den das Publikum für Trüffeln hält und sich fort und fort damit betrügen läßt. Zur Beantwortung vieler an mich ergangenen Anfragen und Einsendungen lasse ich hier die früher auch schon veröffentlichte Beschreibung desselben folgen, wie sie auch im Museum zu finden ist: Der Kugelpilz, Feldbovist, falsche Trüffel, Scleroderma vulgare Fr., ein bei uns nicht seltener Pilz von kartoffelähnlichem Aeußern, Farbe und Größe ist mit einer dicken, weißlichen, unregelmäßig schwachwarzigen Schale versehen, unter dieser Schale früher gelblich weiß, später bräunlich, ja schwarz, zuletzt schleimig, pulvrig, ekelhaftem Geruch, der auch nicht im fernsten mit dem eigenthümlich aromatischen, höchst pönetranten Geruche der echten Trüffel zu vergleichen ist. Vielfältigen Erfahrungen zufolge ist die falsche Trüffel schädlich, in größeren Mengen giftig, da man sie aber meist ähnlich wie die schwarze Trüffel nur in kleinen Quantitäten als vermeintliches Gewürz genießt, kommen Vergiftungen damit seltener vor. Größere Quantitäten verursachen Schwindel, Erbrechen und Ohnmacht, ähnliche Schwäche bis zum Hinfallen, welche Symptome fast unmittelbar nach dem Genuß eintreten. Der ungewöhnlich rasche Eintritt dieser Erscheinungen, der bei anderen Pilzvergiftungen erst viel später, selbst bei den durch Fliegenpilze, erst nach Verlauf von mehreren Stunden erfolgt, läßt auf große Intensität des Giftes schließen, die weiter bis zum Extrem zu erproben denjenigen zu ermitteln bleibt, die da meinen sich dieses Pilzes als Surrogat der Trüffel bedienen zu müssen. In Carlsbad werden außer diesem Pilze auch noch andere Bovistarten, die Erbsenpilze (Polysaccum) u. s. w. betrügerischer Weise als Trüffeln für hohe Preise verkauft. — Neu aufgestellt ist die interessante Brotbaumfrucht Oceanien's von Artocarpus incisa, gesammelt im letztvergangenen Winter von Herrn Professor Dr. Möbius, auf höchst dankenswerthe Weise uns übersendet von Sr. Excellenz dem Herrn Minister Dr. Falk. Sie ist von ansehnlicher Größe, fast rund, äußerlich mit zierlichen hexagonalen Narben bedeckt, innerhalb schneeweiß, roh ungenießbar, geröstet vom Geschmack eines Gemisches von Weizenbrot und Kartoffeln; das allgemeinste Nahrungsmittel in mannigfaltigster Form der Zubereitung. Göppert.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
Medicinische Section.

Sitzung vom 6. August 1875.

Herr Dr. Eger jun. berichtet über einen Fall von beweglicher Niere bei einer 29jährigen, blutleeren Frau, die 2 Mal geboren hatte. Nach der zweiten Entbindung trat die linke Niere in unregelmäßigen 2—3wöchentlichen Zwischenräumen in die linke Unterbauchgegend und wurden dadurch 24—36stündige schwere, Shok ähnliche Zustände hervorgerufen. In ihnen bestand neben gewaltigen Schmerzen Harndrang, durch den stets eiweißfreier, heller Urin entleert wurde. Die Anfälle verschlimmerten sich, als die Kranke nach 3 Jahren wieder gravida war; dieselben hörten jedoch aber nach dem 4. Monat plötzlich ganz auf. Unmittelbar nach der sonst normalen Entbindung erschien in der linken Unterbauchgegend ein großer, hydronephrotischer Sack, der acht Wochen ohne irgend welche Störung der Urinsecretion bestand, während einer Nacht dann plötzlich verschwand und sich 14 Tage später eben so schnell wieder bildete. Nach wiederum 3 Wochen entleerte er sich während einer Nacht, indem die Kranke ungeheure Mengen Urin ließ. Seitdem ist die Kranke von allen Beschwerden frei. — Im Anschluß an diesen Fall erörtert der Vortragende die von den neueren Autoren über die Einklemmung der vorgefallenen Niere gegebenen Erklärungen und schließt sich der Ansicht Gilewsky's an, der alle Symptome von einer Compression des Harnleiter durch die eigene Niere herleitet. Dafür spricht auch das Entstehen der Hydronephrose während der Schwangerschaft. Die 2 Mal stattgehabte Entleerung des Sackes, sowie die Wiederanfüllung erklären sich ungezwungen aus einer erneuten, beschränkten Ortsveränderung der Niere.

Hierauf stellte Herr Dr. Wernicke einen Kranken vor, bei welchem linksseitige Lähmung der Extremitäten und der Gesichtsnerven mit einer eigenthümlichen Bewegungsstörung beider Augen combinirt war. Letztere bestand darin, daß beide Augen nur höchst mangelhaft nach aufwärts und abwärts, dagegen vollkommen normal nach rechts hin und nach links hin bewegt werden konnten. Diesen Zustand hatte der Kranke schon 8 Monate lang. Aus dem Vergleich mit analogen Fällen in der Literatur und den Ergebnissen der experimentellen Vierhügelreizung zieht der Vortragende die Berechtigung, in diesem Falle schon bei Lebzeiten die Diagnose auf Vierhügelerkrankung zu stellen.

Schließlich sprach Herr Privatdocent Dr. Berger: „Zur physiologischen und therapeutischen Würdigung des Gelsemium sempervirens". Der Vortragende theilt die Resultate seiner an Kalt- und Warmblütern angestellten Versuche mit. Die therapeutischen Erfolge waren sehr unbefriedigend. Nähere Mittheilungen im „Centralbl. für medic. Wissensch."

Freund. Gscheidlen.

ⵜ **Liegnitz**, 18. Aug. [Zur Tageschronik.] Dem Vernehmen nach hat der hiesige Magistrat die Absicht, die neuentstandenen Straßen: Louisen-, N.-Haynauer-, Hedwig-, verl. Ritter-, Carthaus- und Lindenstraße, sowie die auf dem Terrain des früheren Badehausgarten noch in der Anlage befindlichen Straßen: Victoria-, Bismarck- und Schützenstraße mit Bäumen zu bepflanzen. Die Ausführung dieses Vorhabens dürfte bei der hiesigen Einwohnerschaft freudigen Anklang finden. Die Stadt würde durch die Neuschaffung weit ausgedehnter Baumanlagen nicht allein in gesundheitlicher Beziehung ungemein viel gewinnen, sondern auch in decorativer Beziehung sich eines Vortheiles zu erfreuen haben. — Ein hiesiger, durch seinen unermüdlichen Wohlthätigkeitssinn uns Liegnitzern allbekannter Mitbürger, hat seiner edlen Gesinnung einen abermaligen thatsächlichen Ausdruck dadurch gegeben, daß er zur Hebung und Förderung des hiesigen Volksschulwesens, der Carthausschule eine namhafte Summe zur Anschaffung von physikalischen Lehrmitteln überwiesen hat. Die übrigen städtischen Anstalten haben fast durchgehends, nach dieser oder jener Richtung hin, derartige Beweise seiner wohlwollenden Beachtung erfahren; auch der hierorts bestehende „Pestalozzi-Verein", welcher sich übrigens einer anerkennungswerthen Theilnahme seitens der hiesigen Bevölkerung zu erfreuen hat, verdankt dem edlen Manne eine jedes Jahr sich wiederholende reiche Unterstützung. — Für die Zeit vom 6. bis 19. September c. ist der Kgl. Oberstlieutenant v. Strantz vom Train-Bataillon Nr. 5 zum Commandanten von Liegnitz ernannt worden; ebenso ist auch von Seiten des Hofmarschall-Amtes die Mittheilung zugegangen, daß es der Wunsch Sr. Majestät des Kaisers sei, das Ihm zu Ehren von der Stadt veranstaltete „Gartenfest" schon am ersten Tage Seines hiesigen Aufenthaltes (den 13. September) abzuhalten. Der große Zapfenstreich ist auf diesen Tag angesetzt. — Die in der hiesigen katholischen Kirche befindliche „Piastengruft" zeigt schon seit mehreren Jahren eine auffallende, alle Pietät hintenansetzende Vernachläßigung: Eulen, welche in der Kuppel derselben nisteten, hatten den Mittelraum, die Wände und Fenster derartig verunreinigt, daß ein an Reinlichkeit gewöhnter Besucher Anstand nehmen mußte, einzutreten; die von einstiger Schönheit Zeugniß gebenden metallenen Särge waren erbrochen und stark beschädigt, von allen war nur noch der verkittete Sarg des letzten, im Jahre 1675 an den Pocken verstorbenen Herzogs Georg Wilhelm gut erhalten. Ein hiesiger Mitbürger, Herr v. Meyer, übernahm es dem Geh. Rath Hrn. v. Quast, welchem die Fürsorge über Alterthümer übertragen ist, von diesem traurigen Zustande der Grabstätten Mittheilung zu machen und ihn dringend um Abhilfe zu ersuchen. Infolge dieses Vorgehens ist von Seiten der Königlichen Regierung die Instandsetzung der Piastengruft verfügt und die thatsächliche Ausführung derselben auch bereits ins Werk gesetzt worden. — Die Privat-Bauthätigkeit hat in diesem Jahre eine äußerst mäßige Ausdehnung angenommen, dem gegenüber werden dagegen Reparaturbauten aufs eifrigste betrieben. Auf Markt und Straßen sieht man die Häuser mit Gerüsten bedeckt und fleißige Hände sind bemüht, Mauerschäden auszubessern und den Wänden einen neuen freundlichen Anstrich zu geben. Dies geschieht Alles, um die hohen Gäste, welche wir Mitte September zu erwarten haben, auch in äußerer Beziehung würdig empfangen zu können. — In der letzten Sitzung des hiesigen „Kriegervereins" hat man sich dahin geeinigt, daß bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers die neue Vereinsfahne eingeweiht werden soll. Infolge einer, diese Angelegenheit betreffenden, vorhergegangenen Anfrage, habe Se. Majestät die huldvolle Erlaubniß dazu ertheilt. Der Commandeur des 13. Bezirks, Herr Oberstlieutenant v. Waldheim aus Bunzlau hat sich erboten, die dazu erforderlichen Arrangements zu übernehmen. Das spezielle Programm dieser Feier wird in der auf den 23. d. M. anberaumten Sitzung vorgelegt und endgültig festgestellt werden. — Der Umfang des im vergangenen Jahre stattgefundenen Betriebes auf der hiesigen königl. Niederschl.-Märk. Eisenbahn ergiebt folgende Angaben: Es wurden 211,876 (täglich 580) ankommende und 212,302 (täglich 584) abgehende Personen befördert und zwar in der Richtung nach Berlin 122,765, in der Richtung nach Breslau 90,537. An Gütern kamen an: 2,458,032,7 Ctr. (6,734 Ctr. täglich); und ab gingen: 3,472,078,9 Ctr. (9457 Ctr. täglich). An Steinkohlen wurden nach hier befördert 430,860 Ctr. An Vieh kamen 5669 Stück an, von hier versandt wurden 24,365 Stück Rinder, Kälber, Schweine und Lämmer. — Die in Aussicht gestellte Fahrplan-Aenderung, welche vom 16. d. M. ins Leben treten sollte, tritt nicht in Kraft; der vom 15. Mai c. festgestellte Fahrplan besteht demnach weiter. — Wenn es auch nach der Gewerbeordnung verboten ist, umherziehend Getränke zu verkaufen, so ist bei großen Truppenanhäufungen aus Zweckmäßigkeitsgründen doch eine Ausnahme gestattet. Dieser eingeräumte Ausnahmefall hat bereits viele speculative Köpfe veranlaßt, bei der zuständigen Behörde Gesuche um Ertheilung von Marketender-Erlaubnißscheinen, während der Dauer des Manövers, einzureichen. Die betreffenden Reflectanten sind dahin beschieden worden, sich in dieser Angelegenheit nur lediglich an den betreffenden Truppen-Commandeur, bei dessen Mannschaften sie das Verkaufsgeschäft etabliren wollen, zu wenden; nur wenn ihnen von Seiten desselben die Erlaubniß gegeben wird, haben sie das Recht, dem betreffenden Truppentheile mit Eßwaaren und Getränken zu folgen.

A. **Jauer**, 18. August. [Zur Tageschronik.] Wenn auch später als in früheren Jahren, so ist doch auch hier ein Comite zusammengetreten, um den 2. September festlich zu begehen. Der Tag wird sich zu einem Volksfest gestalten und wird die Feier auf unserm schönen Schießwerder abgehalten werden. — Die Vorarbeiten zu einem hier zu errichtenden Kriegerdenkmal, zu welchen im Frühjahr einmal ein energischer Anstoß gegeben wurde, wickeln sich sehr langsam ab; gegenwärtig hört man gar nichts mehr davon. Die Angelegenheit gestaltet sich für die Stadt insofern ungünstig, als die größeren Dörfer des Kreises bereits ihre eigenen Denkmäler errichtet haben; von dort aus also keine Beiträge zu erhoffen sind. — Das neu erbaute Kreis-Krankenhaus in der Striegauer Vorstadt ist auch so weit fertig, daß es bald seiner Bestimmung wird übergeben werden können. Dasselbe liegt in einem geräumigen Garten, welcher den Reconvalescenten reine Luft und freie Bewegung in ausreichendem Maße bietet. Ein Eisengitter schließt das Grundstück nach der Straße zu ab, während es im Süden gegen das freie Feld hin, durch eine hohe Mauer abgegrenzt ist. Wiewohl eine städtische Wasserleitung noch zu den frommen Wünschen gehört, deren Erfüllung in fernen Zeiten erst realisirt werden dürfte, während unser rühriger Magistrat sich schon ernstlich mit dieser Frage beschäftigt, ist in dem neuen Gebäude bereits die Anlage zu dieser Einrichtung vollständig angelegt worden. Stadt und Kreis haben sich durch diesen Bau ein ehrendes Denkmal gegründet. — Das alte Krankenhaus soll zum Verkauf gestellt werden und würde sich, da es noch in gutem Zustande ist, bei nur geringer baulicher Veränderung als still und ruhig gelegener, mit Garten umgebener Wohnplatz für eine Familie vortrefflich eignen. Es ist nicht weit von dem Gymnasium entfernt. Nur die, für seinen bisherigen Zweck nicht ausreichenden Räumlichkeiten bedingten den großen Neubau.

δ **Neisse**, 18. August. [Zur Tageschronik.] In dem zwischen Neisse und Ziegenhals belegenen Dorfe Neuwalde wurde gestern der Getreidehändler Starker aus Neuwalde erschlagen aufgefunden. Augenscheinlich liegt ein Raubmord vor. — Eine seltne Last bewegte sich heut vom Neisser Bahnhof durch die Straßen der Stadt nach der ¾ Meilen entfernten Zuckerfabrik Zielau — ein 260 Ct. schwerer und 40 Fuß langer Dampfkessel. Die Hauptschwierigkeiten für den Transport des Colosses bestanden meistens in der mehr als kümmerlich bemessenen Höhe und Breite der Thor-Barrieren. Die Durchfahrt durch das Zollthor allein währte über 4 Stunden, für welche Zeit alle Passage gehemmt war. — Soll das so oft beliebte Wort: „Handel und Gewerbe heben sich" für Neisse bei den neuen Bahnverhältnissen keine leere Phrase bleiben, wäre es an der Zeit, daß die dem Aufkommen der Großindustrie von Neisse so hinderlichen engen Thore abgethan würden.

---

8 **Gogolin**, 17. August. [Klassensteuer-Veranlagung. — Lehrer-Conferenz.] Das Landrathsamt zu Groß-Strehlitz hat zum Zwecke einer gerechteren und unparteiischeren Einschätzung zur Classensteuer für das Steuerjahr 1876 den hiesigen Kreis in 68 Veranlagungsbezirke eingetheilt und je einen Gemeinde- und Gutsbezirk zu einem Veranlagungsbezirke vereinigt. Die Vereinigung hat die Wirkung, daß für den combinirten Veranlagungsbezirk eine Einschätzungscommission gebildet wird, bestehend aus Gemeinde- und Gutsangehörigen, und daß diese Commission sämmtliche Einwohner aus mehreren Gemeinden und Gutsbezirken des combinirten Veranlagungsbezirks einschätzt, während früher jede Gemeinde ihre Einschätzungscommission hatte und jedes Gut die Einschätzung der Classensteuer selbst vollzog. Die Einkommens-Nachweisungen und Classensteuerrollen müssen jedoch von jedem Guts- und resp. Gemeindebezirke besonders angefertigt werden; auch alle übrigen auf Classensteuer-Veranlagung und Erhebung Bezug habenden Arbeiten und Geschäfte sind in jeder Gemeinde und jedem Gutsbezirke besonders vorzunehmen. — Vor Kurzem fand die dritte diesjährige Lehrerconferenz für den hiesigen Bezirk in der Schule zu Roswadze statt, bei welcher Lehrer Buch die Fabel „Der alte Löwe" in einer Lehrprobe behandelte und Lehrer Nowak einen Vortrag über das Thema „Die Schuldisciplin außerhalb der Schule" hielt. Beide Herren haben ihre Aufgabe zur allgemeinen Zufriedenheit gelöst. Herr Lehrer Ullmann, in dessen Schule die Conferenz stattfand, erntete von den versammelten Collegen ein ungetheiltes Lob für die mühsam eingeübten zweistimmigen Lieder, die sehr gut vorgetragen wurden.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Der „Anzeiger" meldet: Herr General-Feldmarschall v. Steinmetz hat sich mit seiner Gemahlin nach der Schweiz begeben. Die Rückkehr nach Görlitz wird in der ersten Hälfte des September erfolgen.

+ Hainau. Wie dem hiesigen Stadtblatt mitgetheilt wird, soll der größte Theil des Platzes, auf welchem Se. Majestät der Kaiser die Parade über das 5. Armeecorps abhält, durch einen Drathzaun begrenzt werden. Zum Aufenthalt im Innern des Raumes werden jedoch für Equipagen und Zuschauer eine Anzahl Karten ausgegeben. — Neuerdings haben wiederum zwei Personen die Genehmigung zur Errichtung von Zuschauer-Tribünen in der Nähe der Aufstellung Se. Maj. des Kaisers nachgesucht. Die Erlaubniß ist ihnen auch ertheilt, doch ist ihnen zugleich bedeutet worden, daß die Aufstellung Sr. Majestät und der Aufmarsch der Truppen je nach der Witterung und Windrichtung jeden Augenblick sich wieder verändern kann. — Am Tage nach der Parade, den 14. September, wird Se. Majestät, mit der Bahn von Liegnitz kommend, nach den vorläufigen Bestimmungen bei Steinsdorf aussteigen, und sich von dort aus auf das Manövrirfeld begeben.

Δ Liegnitz. Wie das „Stadtbl." meldet, wird Se. Majestät der Kaiser bei seiner hiesigen Anwesenheit auch das Stadttheater mit seinem Besuche beehren. — Der Zimmerpolier Steiner hat bei einem Brückenbau in der Nähe von Greibnig einen Theil eines Rückenwirbels und 4 Zähne, von denen der eine ohne die Zahnwurzeln noch 39 Gramm wiegt, gefunden, welche muthmaßlich von einem vorsündfluthlichen Thiere herrühren.

\# Ratibor. Der „Ob. Anz." meldet: In einem hiesigen Laden ereignete sich heute ein bedauernswerther Unfall. Ein Landmann beabsichtigte nämlich einen Revolver zu kaufen; es wurde ihm die betreffende Schußwaffe und dazu gehörige Munition vorgelegt und die entsprechende Erklärung hinsichtlich der Handhabung der Waffe gegeben. Während der Commis mit Hervorsuchen irgend eines anderen Gegenstandes beschäftigt war, lud ein Bekannter des Bauers unvorsichtiger Weise die Waffe. Der Commis kehrte, ohne davon eine Ahnung zu haben, zu dem Käufer zurück und probirte den Revolver, wobei der Schuß losging und den Landmann traf. Derselbe wurde zum Krankenhause geschafft, doch soll die Verwundung nicht lebensgefährlich sein.

---

* [Berichtigung.] Die Nr. 378 d. Ztg. aus dem „Beuthener Stadtblatt" entlehnte unter Beuthen O. S. gebrachte Mittheilung bezüglich des Ertrinkens von Schulkindern auf der Dorfstraße in Miechowitz ist, wie der Amtsvorstand erklärt, ungegründet.

[4 proc. Sächsische Rente.] Von einem Consortium, bestehend aus den Firmen M. A. v. Rothschild u. Söhne in Frankfurt a. M., S. Bleichröder in Berlin, Salomon Oppenheim in Köln und einer Gruppe erster Leipziger und Dresdener Firmen unter Führung der Sächsischen Bank in Dresden ist von der Sächsischen Regierung die Summe von 12 Millionen Mark Sächsischer 4procentiger Rente übernommen worden. Da demnächst diese Anleihe an den Markt gelangen wird, so werden wir sehr bald in der Lage sein, weitere Details mitzutheilen.

Wien, 18. August. Die Südbahn unterhandelt wegen Betriebsübernahme der vom Staate gebauten Istrianer Bahn. — Die Semestralbilanz der österr. Creditanstalt erscheint Anfangs September.

Berliner Börse vom 18. August 1875.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3½	170,55 b. G
do. do.	2 M.	3½	169,60 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4	— —
Frankf. a. M. 100 Fl.	2 M.	4	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	5	— —
London 1 Lst.	3 M.	2	20.31 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	4	80,75 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	4	277,20 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	4	279,30 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	182,65 bz
do. do.	2 M.	4½	180,75 bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	105,70 bz
do. 4%ige.	4	98,50 bz
Staats-Schuldscheine	3½	92,60 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	148,00 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,70 bz
Pfandbr. Berliner	4½	101,60 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	86,75 bz
Pfandbr. Posensche	4	95,60 bz
Pfandbr. Schlesische	3½	86,00 bz
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98,20 bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98,40 bz
Rentenbriefe Posensche	4	97,30 bz
Rentenbriefe Preussische	4	97,75 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99,00 B
Rentenbriefe Sächsische	4	98,70 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,70 bz
Badische Präm.-Anl.	4	123,90 bzG
Baierische 4% Anleihe	4	125,00 bzG
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	110,40 G

Kurh. 40 Thlr.-Loose 262,00 bzG
Badische 35 Fl.-Loose 143,00 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 77,60 G
Oldenburger Loose 138,00 G

Louisd. — — d. —	Fremd. Bkn. 99,83 bz
Ducaten — —	Oest. Bkn. 182,40 bz
Sover. 20,40 bzG	do. Silbrgld. — —
Napoleons 16,25 bz	do. ¼-Guld. — —
Imperials 16,70 G	Russ. Bkn. 280,05 bz
Dollars 4,17 G	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial Obl.	5	— —
Unkb. Pfb. d. Pr. Hyp.-B.	4½	100,60 bz
do. do.	5	101 bz
Deutsche Hyp.-Bk.-Pfb.	4½	95,75 bzG
Kündbr. Cent.-Bod. Cr.	4½	100,10 G
Unkünd. do. (1872)	5	102,75 bzG
do. rückbz. à 110	5	107,25 bz
do. do. do.	4½	101,25 bzG
Unk. H. d. Pr. Bd. Crd.-B.	5	104,50 bzG
do. III. Em. do.	5	101,50 bzG
Kündb. Hyp.-Schuld. do.	5	100,00 G
Hyp.-Anth. Nord-G.-C.B.	5	101,50 bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	106,00 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,70 bz
do. do. II. Em.	5	107,00 G
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	104,40 bz
do. 4½ do. do. m. 110	4½	99,40 bz
Meininger Präm.-Pfd.	4	104,00 B
Oest. Silberpfandbr.	5½	56 G
do. Hyp. Crd. Pfndbr.	5	64 bz
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	91,20 G
Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	100,75 B
do. do.	4½	95,60 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,60 G
Wiener Silberpfandbr.	5½	56,00 G

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	67,50 bz
do. Papierrente	4⅕	64,40 bz
do. 54er Präm.-Anl.	4	114,75 bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	122,20-10 bz
do. Credit-Loose	—	360,00 B
do. 64er Loose	—	316,40 bzG
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	210,00 bz
do. do. 1866	5	210,00 bz
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	93,30 bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	89,00 bz
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	84,50 G
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	72,00 bz
Amerik. rückz. p. 1881	6	105,00 etbz B
do. do. p. 1885	6	101,20 bzG
do. 5% Anleihe	5	100,75 bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	73,20 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	100,40 G
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	84,50 bz
Rumänische Anleihe	8	105,90 G
Türkische Anleihe	5	38,40 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	77,00 G

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 41,75 G
Türken-Loose 92,00 G

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg-Märk. Serie II.	4½	100,00 B
do. III. v. St. 3½ g.	3½	86,25 bz
do. do. VI.	4½	99,70 G
do. Hess. Nordbahn	5	103,90 bzB
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	96,00 G
do. Lit. C.	4½	97,75 G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. E.	4½	97,00 G
do. do. F.	4½	97,60 G
[illegible]		
Oesterr.-Französische	3	320,00 etbzB
do. do. neue	3	315,25 bz
do. südl. Staatsbahn	3	236,10 bzG
do. neue	3	238,10 bzG
do. Obligationen	5	81,90 bz
Warschau-Wien II.	5	100,75 bz
do. III.	5	99,90 bz
do. IV.	5	99,20 bzG

Bank-Discont 5 pCt.
Lombard-Zinsfuss 6 pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1873	1874	Zf.	
Aachen-Mastricht	1½	1	4	26,20 bz
Berg.-Märkische	3	3	4	84 bz
Berlin-Anhalt	16	8½	4	110,75 bzB
do. Dresden	5	5	5	44 bz
Berlin-Görlitz	3	0	4	46,20 bz
Berlin-Hamburg	10	12½	4	182,90 bzG
Berl. Nordbahn	5	0	fr.	1 G
Berl.-Postd.-Magd.	4	1½	4	68,75 bzG
Berlin-Stettin	10½	9¹¹/₂₀	4	127,25 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	85,40 G
Breslau-Freib.	8	7½	4	83,10 bz
do. neue	5	5	5	— —
Cöln-Minden	8⅔	6⁹/₂₀	4	93,50 bz
do. neue	5	5	5	100,90 bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	—
Dux-Bodenbach B	0	0	4	23,70 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8,67	8½	4	100,50-60 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	14 bzG
Hannover-Altenb.	0	0	4	17,10 bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	56,50 bz
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	59,80 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	178 bzB
Märk.-Posener	0	0	4	22,50 bzG
Magdeb.-Halberst.	6	3	4	63,50 bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	213,60 bzG
do. Lit. B.	4	4	4	91,70 bz
Mainz-Ludwigsh.	9	6	4	101 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A. C. D.	13⅗	12	3½	144,75 bzG
do. B.	13⅗	12	3½	133,60 G
do. E.	—	—	3½	137,10 bzG
Oester.-Fr.-St.-B.	10	8	4	495-494 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	261,50-60,50 b
Oester. südl. St.-B.	3	1½	4	178-77 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	41,90 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	4	105,80 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	64,80 bzG
Rheinische	9	8	4	111,75 bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	16,75 bzB
Rumän. Eisenbahn	5	4	4	29,80-60 bz
Schweiz Westbahn	1⁸/₅	0	4	19,60 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,40 bz
Thüringer	7¼	7½	4	115 bzB
Warschau-Wien	11	10	4	245 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	83 bz
Berlin. Nordbahn	5	0	fr.	2,20 B
Breslau Warschau	0	0	5	31,50 G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	26 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	34,75 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	5	2½	5	50,50 bz
Märkisch-Posener	0	0	5	64 bzB
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	59,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	98,40 bzG
Ostpr. Südbahn	0	0	5	86,50 bz
Pomm. Centralb.	0	0	fr.	1,10 bz
Rechte O.-U.-Bahn	6½	6½	5	109,30 bz
Rum. (40% Einz.)	8	8	8	89,25 bzG
Saal-Bahn	5	3½	5	36 bzG

Bank-Papiere.

Anglo Deutsche Bk.	0	0	4	44 bz
Allg. Deut. Hand.-G.	—	5	4	conv. 39 B
Berl. Bankverein	5½	4½	4	75 bz
Berl. Kassen-Ver.	29	19⅗	4	240 bzG
Berl. Handels-Ges.	6½	7	4	113,40 bz
do. Prod.-u. Hdls. B.	3⅓	10½	4	87,50 bz
Braunschw. Bank	9	7½	4	97,25 bzG
Bresl. Disc.-Bank	2½	4	4	72,60 G
do. Hand. u. Entrp.	5	0	4	— —
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Mkl.-Ver.-B.	5	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	0	3½	4	69 B
Centralb. f. Ind. u. Hand.	4	4	4	71,90 G
Coburg. Cred.-Bk.	4	4½	4	71 B
Danziger Priv.-Bk.	7⅔	6	4	116,50 B
Darmst. Creditbk.	10	10	4	127,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	7³/₁₀	6½	4	97,25 G
Deutsche Bank	4	5	4	78,80 bz
do. Reichsbank	—	—	fr.	156,50 bz
do. Hyp.-B. Berlin	5	7½	4	97,90 bzG
Deutsche Unionsb.	1	3	4	75,75 bz
Disc.-Com.-A.	14	12	4	156,90 bz ult. 1010 [156,50-99 etbG [59bz
Genossensch.-Bk.	3	6	4	
do. junge	3	6	4	
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	58,30 bzG
Goth. Grundcred. B.	8	9	4	114,50 G
Hamb. Vereins-B.	10⁵/₉	11⅓	4	119,25 bz
Hannov. Bank	7⅗	6⅔	4	101,70 bzG
do. Disc.-Bk.	0	0	4	82 G
Königsb. do.	0	5¼	4	86,95 G
Ludw. B. Kwilecki	0	—	4	67 G
Leip. Cred.-Anst.	9⅔	9⅓	4	138,25 bz
Luxemburg. Bank	8½	9	4	108 B
Magdeburger do.	6⁸/₁₀	5½	4	106 G
Meininger do.	5	4	4	83,75 bzG
Moldauer Lds.-Bk.	5	3	4	60 B
Nordd. Bank	10⁴/₅	10	4	137,50 bz
Nordd. Grundcr. B.	7¼	9⅓	4	106,25 bzG
Oberlausitzer Bk.	0	0	4	58 G
Oest. Cred.-Actien	5⅔	6⅔	4	386-85 bz
Ostdeutsche Bank	4	6	4	79,50 B
Posener Prov.-Bank	7⅔	6	4	98,10 G
Preuss. Bank-Act.	20	12¼	4½	168,50 bzG
Pr.-Bod.-Cr.-Act. B.	0	8	4	100,25 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	119,25 bz
Sächs. B 60% I. S.	12	10½	4	121 B
Sächs. Cred.-Bank	0	5	4	84 G
Schl. Bank-Ver.	6	6	4	96,80 bz
Schl. Vereinsbank	7	5	4	88,90 G
Thüringer Bank	8	6	4	83 bzG
[illegible]				

Industrie-Papiere.

[illegible]				
Erdm. Spinnerei	7	4	4	34,50 bz
Görlitz. Eisenb.-B.	0	—	4	38,25 G
Hoffm's Wag.-Fab.	5⅓	0	4	25,75 G
O. Schl. Eisenb.-B.	5	2	4	51,25 G
Schles. Leinenind.	9	7½	4	91 G
S Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	31,50 G
do. Porzellan	7	6	4	30,90 bz
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	0,75 G [G
do. Wagenb.-Anst.	0	0	4	— — [82,50
Schl. Wollw.-Fabr.	6	—	4	29,25 b conv.
Wilhelmshütte MA	10	—	4	69 G

Berlin, 18. August. Die träge Physiognomie der fremden Plätze, die beunruhigenden Nachrichten aus Bosnien, die intensive Hitze und die geringe Neigung des Privatpublikums, die Börse durch bedeutendere Aufträge zu unterstützen, machten unseren heutigen Verkehr zu einem lustlosen mit ausgesprochen matter Tendenz. Diese Schlaffheit erstreckte sich übrigens auf alle Gebiete, und wo nicht eben Coursrückgänge registrirt werden müssen, herrscht mindestens eine vollständige Geschäftsstille unter den betreffenden Effecten. Die österr. Speculationswerthe waren vernachlässigt, was sie vor Preisdruck nicht schützte, der bei Credit im Course von 386—85—½ sich noch am mäßigsten stellte; Franzosen wichen von 495—93, d. h. um 3 M. und erholten sich wohl nur wieder um 1 M., Lombarden schwankten zwischen 178 und 177, was gegen die höchste Notiz des Vortages ebenfalls einen Abschlag um mehrere Mk. repräsentirt. Galiz. und Nordwestb. hielten sich schwach, Rum. verkehrten weichend. Die internationalen Speculationspapiere litten ebenfalls unter der Tagesstimmung, sie notiren bei schwachen Umsätzen sämmtlich niedriger. Disconto-Commandit 156,90, ult. 156¾—57—56½. Dortmunder Union 14,60, ult. 14,75—14,60. Laurahütte 92¼, ult. 92—¼—91¼. Preußische Staatspapiere hielten letzten Stand; Köln-Mindener Loose, desgl. Badische und Bayrische fanden auch heute noch Begehr. Prioritäten fehlte jede Anregung, von Hannover-Altenbeken III. nahm man Mehreres zu besserer Notiz; österreichische und russische Prioritäten hielten sich bei stillem Geschäft; allenfalls nennenswerth ist der Umsatz in Oesterreich. Nordost, Lemberger I—III., Dux-Bodenbach II., Lombardische waren meist zu placiren. In den ausländischen Fonds lahmte der Handel, Türken drückten sich weiter, wie das im Zusammenhang mit den politischen Vorgängen wohl erklärlich; Italiener blieben unbeachtet, Amerikaner zeigten sich etwas schwächer, auch aus 1860er Loosen war die Regsamkeit geschwunden und die österreichische Renten wie russische Werthe weisen weder besonderes Geschäft noch nennenswerthe Coursveränderungen auf. Bahnactien bleiben durchaus vernachlässigt, dies gilt besonders von den rheinisch-westfälischen Devisen, Anhalter und Stettiner gaben im Course nach, die leichten Bahnen zeigten fast gar keinen Umsatz. Auch Stamm-Prioritäten blieben still, nur für Hannover-Altenbekener erhielt sich Begehr. Unter den Banken herrschte Stagnation; Deutsche Reichsbank wich bei wesentlich verringertem Interesse auf 156½ und erzielte per Ultimo ebenfalls nur 157¼ bis 156½. Einiges Geschäft entwickelte sich in Nordd. Bank, Deutscher Hypotheken-, Braunschweiger Hypotheken-, Mecklenb. do. und Mecklenburger Boden; letztere zogen auch an, was gleichfalls von Meining., Schaaffh., Niederlausitz zu melden wäre, Chemnitzer sind fest, Vereinb. Quistorp drückte sich. Von Industrieactien gaben Westend und Wittener nach, Zimmermann, Harkort und Centralbauverein stellten sich höher. Bergwerkspapiere sind matt und ohne Verkehr, wie das schon bei Dortmunder Union und Laurahütte sich kundgab. Hibernia, Victoriahütte, Kölner, Donnersmarckhütte, Hörder, König Wilhelm notiren sämmtlich niedriger, Borussia poussirte man weiter auf die günstigen Dividendengerüchte, Bochumer und Deutsche Bergwerke hoben sich. — Um 2½ Uhr: Matt, Credit 384, Lombarden 176,50, Franzosen 493, Dorm. Union 14½, Laura 91¼, Disconto-Commandit 156, Reichsbank 156,25, Bergische 83¾, Rheinische 111½, Köln-Minden 92¾.
(Bank- u. H.-Ztg.)

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Brüssel, 18. August. Der „Nord" macht die Mittheilung, daß er vom türkischen Gesandten in Brüssel eine Zuschrift empfangen habe, in welcher formell erklärt wird, daß die in den Zeitungen erwähnte angebliche Proklamation von Derwisch Pascha auf Erfindung beruht.

San Sebastian, 18. August. Don Carlos hat den Sitz der Militärverwaltung für die baskischen Provinzen und Navarra nach Alsasua verlegt.

Ragusa, 18. August. Gestern hat bei Trebinje zwischen den türkischen Truppen, welche einen Ausfall aus Trebinje gemacht hatten, und den Insurgenten ein Gefecht stattgefunden, bei welchem von den Letzteren einige Ortschaften in Brand gesteckt wurden. Die türkischen Truppen mußten sich schließlich wieder nach Trebinje zurückziehen.

New York, 18. August. Das Schiff „Bremen," in Fahrt von Liverpool nach San Francisco, ist an letzterem Orte mit von Scharbock heimgesuchter, ganz hilfloser Mannschaft eingetroffen. 16 Personen waren unterwegs gestorben.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 18. August, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Londoner Wechsel 204, 00. Pariser do. 80, 97. Wiener do. 182, 50, Böhmische Westbahn 171. Elisabethb. 162½. Galizier 201. Franzosen*) 246½. Lombarden*) 88 Nordwestbahn 130¼. Silberrente 67⅝ Papierrente 64⅝. Russ. Bodencredit 93¾. Russen 1872 103¾. Amerikaner 1882 —. 1860er Loose 122⅜. 1864er Loose 315, 60. Creditactien*) 191¾. Bankactien 844, 50. Darmstädter Bank 128⅝. Brüsseler Bank —. Berliner Bankverein 74⅝. Frankfurter Bankverein 74 do. Wechslerbank 74⅞. Oesterr.-deutsche Bank 81½. Meininger Bank 83¾. Hahn'sche Effectenb. —. Prov.-Disc.-Gesellschaft —. Continental —. Hess. Ludwigsbahn 100¾. Oberhessen —. Raab-Grazer —. Ungar. Staatsloose 178, 50. do. Schatzanweisungen alte 97⅞. do. Schatzanw. neue 96½. do. Ostb.-Obl. II. 67¾. Oregon Eisenb. —. Rockford do. —. Central-Pacific —. Reichsbank-Antheilscheine 157. — Privatdiscont — pCt. — Still. Internationale Speculationswerthe matt.

Nach Schluß der Börse: Creditactien 190¾, Franzosen 245¾, Lombarden 87. Reichsbank 156½.

*) per medio resp. per ultimo.

Hamburg, 18. August, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 118, Silberrente 67½, Credit-Actien 191¼, Nordwestbahn —, 1860er Loose 122½, Franzosen 615½, Lombarden 219½, Italienische Rente 73¼. Vereins-Bank 119½, Laurahütte 91⅛, Commerzbank 80¼, do. II. Em. —, Norddeutsche 137, Provinzial-Disconto —, Anglo-deutsche 44¼, do. neue 66, Dän. Landmbk. — Dortmunder Union —, Wiener Unionbank —, 64er Russ. Pr.-A. —, 66er Russ. Pr.-A. —, Amerikaner de 1882 —, Köln.-Mind. St.-A. 92¼, Rhein. Eisenb. do. 111⅝, Bergisch-Märk. do. 84, Disconto 4¼ pCt. Schluß matt.

Brasilianische Bank —, Internationale Bank 82¾.

Hamburg, 18. August. [Getreidemarkt.] Weizen loco fest, auf Termine fester. Roggen loco still, auf Termine fest. Weizen pr. August 220 Br., 218 Gd., per Septbr.-Octbr. per 1000 Kilo 218 Br., 217 Gd. Roggen per Aug. 160 Br., 159 Gd., pr. Septbr.-Octbr. pr. 1000 Kilo 160 Br., 159 Gd. Hafer still. Gerste fest. Rüböl fest, loco und per October 62, per Mai per 200 Pfd. 65½. Spiritus ruhig, per August 38½, per Sepbr.-October 39½, per October-November 40½, per November-December per 100 Liter 100 pCt. 40½. — Kaffee sehr fest, Umsatz 6000 Sack. — Petroleum ruhig, Standard white loco 10, 10 Br., 10, 00 Gd., per August 10, 00 Gd., per September-December 10, 50 Gd. — Wetter: Heiß.

Liverpool, 18. August, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht. Muthmaßlicher Umsatz 12,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 300 Ballen amerikanische.

Liverpool, 18. August, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 12,000 Ballen, davon für Speculation und Export 3000 B. Stetig. Geschäft auf Zeit unthätig, aber williger.

Middl. Orleans 7⁵/₁₆, middling amerikanische 7¹/₁₆, fair Dhollerah 4⅞, middling fair Dhollerah 4⁹/₁₆, good middling Dhollerah 4¼, middl. Dhollerah 4, fair Bengal 4¼, fair Broach 5¼, new fair Oomra 4⅞, good fair Oomra 5¼, fair Madras 4⅝, fair Pernam 7⅞, fair Smyrna 6¼, fair Egyptian 8¼.

Upland nicht unter low middling September-October-Lieferung 7¹/₁₆ D.

Leith, 18. Juli. [Getreidemarkt.] (Von Cochrane, Paterson u. Comp.) Fremde Zufuhren der Woche: Weizen 1300, Gerste 304, Bohnen 62, Erbsen 112, Hafer 577 Tons. Mehl 1172 Sack.

Weizen still, nominell 2 Sh. billiger. Gerste unverändert, Hafer fester.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Geschäftslos.

Antwerpen, 18. August, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schluß-Bericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 24½ bez. und Br., per August 24½ Br., per Sept. 24¾ Br., per September-Decbr. 25¾ Br., pr. October-December 26 Br. — Ruhig.

Bremen, 18. August. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standard white loco 10, 10, pr. September 10, 15 pr. October 10, 35, pr. November-Decbr. 10, 60. Ruhig.

Rotterdam, 18. August. [Kaffee-Auction.] Die heutige von der niederländischen Handelsgesellschaft abgehaltene Kaffee-Auction eröffnete mit großer Kauflust. Java blank wurde mit 1½—2, Java Solo und Passaroan mit ¾—1½, Macassar mit 1¾—2 Cent über die Taxe bezahlt. Im Ganzen standen 94,708 Ballen Java-, 1245 Ballen Macassar-, 238 Fässer und 19 Ballen Ceylon- und 3430 Ballen Santos-Kaffee zum Verkauf. Die Auction ist, wie folgt, abgelaufen:

Ballen	Zusammenstellung.	Taxe	Ablauf.
1791	Java Preanger braun und hellbraun	75½—78	75½—78½
2186	= = gelb	72 —	72¾—73
7217	= gelb	65½—67	67 —70¼
1529	= blank, gelblich	62½—65	64½—68½
10418	= blank	61 —62½	62¾—65¾
3625	= blaß bis blaß-grünlich	60 —61	61¾—65
2662	= Westind. Bereitung	61½—63	61¾—63¾
4658	= Demerary-Art	59 —68	59¼—72
3081	= Tapara	59½—62	60½—64
11463	= Tagal	59 —59¾	60½—61½
19050	= Solo	59 —	59¾—60¾
19277	= Passaroean	59 —59¾	59¾—61½
1140	= graulich	58 —59	57¾—63½
1245	Macassar Paré Paré	54 —55	55¾—56¼
974	Java ordinär und Triage	43 —57	46 —61
5637	B. S. und Diverse	— —	— —
95953	Ballen Java- und Macassar-Kaffee.		

Fässer		Ballen			
¹⁸/₁	⁷/₂	1	Ceylon rundbohnig	75 —76½	77¾—78¾
⁸/₁	⁵/₂	1	= großbohnig	67¼—69	69 —70½
⁴⁸/₁	½	6	= gut mittel	66½—68	68 —69¾
⁵⁸/₁	³/₂	6	= mittel	65 —66	66 —68¾
⁴¹/₁	⁵/₂	2	= gut ordinär	63½—64½	65 —66½
²³/₁	⁶/₂	3	= kleinbohnig	60 —63½	63½—65¾
¹²/₁	³/₂	—	= ordinär	56½—58½	58½—61¾
²⁰⁸/₁	³⁰/₂		Fässer und 19 Ballen Ceylon-Kaffee.		
3430			Ballen Santos	50 — 62	49¾—56¼

Berlin, 18. August. [Productenbericht.] Roggen ist heute nicht unerheblich im Werthe gestiegen; der Umsatz auf Termine war ziemlich rege, loco aber der Handel wegen schwachen Angebots beschränkt. — Roggenmehl besser bezahlt. — Weizen wurde zu anziehenden Preisen gehandelt und schließt fest. — Hafer loco fest, aber nur feine Waare ist beliebt. Termine wesentlich höher. — Rüböl ziemlich lebhaft, Preise zu Gunsten der Verkäufer. — Spiritus in matter Haltung, Umsatz schwach.

Weizen loco 192—226 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber märkischer 214½ M. bez., weißer polnischer 217½ M. bez., pr. Juli-August 212—213 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 210—214 M. bez., pr. October-November 214—218 M. bez., pr. November-December 217—220 M. bez., pr. April-Mai 1876 221—225 M. bez. — Gekündigt 15,000 Ctnr. Kündigungspreis 212 M. — Roggen pro 1000 Kilo. loco 157—177 M. nach Qualität gefordert, alter inländischer — M. bez., russischer 157—158 M. ab Boden bez., geringer russischer — M. bez. neuer inländischer 162—174 M. ab Bahn bez., ordinärer inländischer — M. bez., pr. Juli-August 156½—157½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 157—158½ M. bez., pr. October-November 158½—160 M. bez., pr. November-December 159½—161½ M. bez., pr. Frühjahr 162—163½ M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Gerste loco 150—173 M. nach Qualität gefordert. — Hafer loco 129—190 M. nach Qualität gefordert, neuer schlesischer 156—165 M. ab Bahn bez., ostpreußischer 157—182 M. bez., westpreußischer 157—182 M. bez., russischer 155—186 M. bez., ungarischer und galizischer — M. bez., pommerscher 165—186 M. ab Bahn bez., mecklenburger 165—186 M. ab Bahn bez., neuer sächsischer — M. ab Bahn bez., pr. Frühjahr 166—167 M. bez., pr. Juli-August 172 M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 166—167 M. bez., pr. October-November 165—166 M. bez., pr. November-December 165—165½ M. bez., pr. April-Mai — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. bez. — Erbsen: Kochwaare 184—233 M., Futterwaare 166—183 M. — Weizenmehl pr. 100 Kilo. Br. incl. Sack Nr. 0 28,50—27,25 M., Nr. 0 und 1 26,50—25,50 M. — Roggenmehl Nr. 0 24,00—23,00 M., Nr. 0 und 1 22,75—21,75 M. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli-August 22,60 M. bez., pr. August-September 22,60 M. bez., pr. September-October 22,70—65—70 M. bez., pr. October-November 22,80—85—80 M. bez., pr. November-December — M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Oelsaaten: Raps 273—282 M. bez., Rübsen 270—279 M. nach Qualität bez. — Rüböl per 100 Kilogr. loco ohne Faß 60 M. bez., mit Faß — M. bez., pr. Juli-August 60,5 M. bez., pr. August-September 60,5 M. bez., pr. September-October 60,4—61—60,7 M. bez., pr. October-November 61,3—62—61,8 M. bez., pr. November-December 62,7—63—62,8 M. bez., pr. December-Januar 64 M. bez., pr. April-Mai 1876 65—65,7—65,5 M. bez. — Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — M. — Leinöl loco 58 M. — Petroleum per 100 Kilo incl. Faß loco 23 M. bez., pr. Juli-August 22,5 M. bez., pr. August-September 22,5 M. bez., pr. September-October 22,5 M. bez., pr. October-November 23,4 M. bez., pr. November-December 24,3 M. bez. — Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — M.

Spiritus per 10,000 Liter loco „ohne Faß" 56 M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — M. bez., pr. Juli-August 55,6—55,5 M. bez., pr. August-September 55,6—55,5 M. bez., pr. September-October 56—55,8—56,1—56 M. bez., pr. October-November 56—55,8—56,1—56 M. bez., pr. November-December 55,5—55,8 6 M. bez., pr. März-April 1876 — M. bez., pr. April-Mai 57,2—6—4 M. bez. — Gekündigt 40,000 Liter. — Kündigungspreis 55,6 M.

Breslau, 19. August, 9½ Uhr Vorm. Bei schwachem Angebot war die Stimmung für Getreide am heutigen Markte ruhiger, Preise wenig verändert.

Weizen, feine Qualitäten blieben beachtet, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 19,50 bis 20,80—22,80 Mark, alter gelber 19,50—20,50—22 Mark, neuer gelber 14,25—15,75 bis 17,80 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen nur feine Qualiäten verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 14,20—16,30 bis 17,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 13,50—14,50—15 Mark, weiße 15,80—16,80 Mark, neue 11,25—12,50—13,50 Mark.

Hafer in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. alter 14,80—15,20—17,20 Mark, neuer 12,50—14—15 Mark, feinster über Notiz.

Mais ohne Frage, per 100 Kilogr. 14—14,20 Mark.

Erbsen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 16—17—19,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 19—20—21,50 Mark.

Lupinen mehr offerirt, per 100 Kilogr. gelbe 16—17 Mark, blaue 15,50—16,50 Mark.

Wicken wenig offerirt, per 100 Kilogr. 19—20—22 Mark.

Oelsaaten in guter Stimmung.

Schlaglein wenig verändert.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	20	25	50	24	—
Winterraps	27	25	26	25	25	25
Winterrübsen	26	75	25	50	24	75
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Leindotter	—	—	—	—	—	—

Rapskuchen preishaltend, pr. 50 Kilogr. 7,50—7,80 Mark, Wintermonate 7,50 Mark.

Leinkuchen hoch gehalten, pr. 50 Kilogr. 11—11,30 Mark.

Thymothee ohne Umsatz, pr. 50 Kilogr. 26—28—29 Mark.

Mehl in matter Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein 30,75—32 Mark, Roggen fein 28,00—29,00 Mark, Hausbacken 26,00—27,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10,75—11,75 Mark, Weizenkleie 8,50—9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

August 18. 19.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	333''',59	333''',53	334''',35
Luftwärme	+ 25°,3	+ 20°,8	+ 17°,3
Dunstdruck	5''',32	6''',03	6''',62
Dunstsättigung	35 pCt.	55 pCt.	78 pCt.
Wind	W. 1	SW. 2	SW. 1
Wetter	heiter.	wolkig.	wolkig.
Wärme der Oder		7 Uhr Morgens + 18°,5.	

Breslau, 19. Aug. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 98 Cm. U.-P. — M. 38 Cm.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.